



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

259 (6.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346524)

darin außer den Finanz- und Steuerfragen die Verwaltungs- und Verfassungsreform, also das deutsche Grundproblem, eingehend behandelt worden sei. Wenn man diese Zustände wolle und wenn man glaube, daß sie das Volk sich gefallen lasse, dann müsse man den Mut aufbringen, offen zuzugeben, daß der Landtag eine überflüssige Einrichtung sei. Es lasse sich nicht rechtfertigen, daß bei dieser verminderten Bedeutung des Landtages die Tagungen 9 bis 10 Monate im Jahr dauerten und daß aus dem ganzen Land zahlreiche Männer und Frauen zusammenriefen, lediglich um ja zu sagen, zu dem was einzelne wenige beschloßen hätten. Wir müßten den Mut haben, die Folgerungen zu ziehen.

Solange man die Eigenstaatlichkeit und deshalb 18 Einzelparlamente bestehen lassen wolle, sei eine Beschränkung des Arbeitsgebietes, eine straffe Zusammenfassung der Arbeit auf 2 bis 3 Monate im Jahr, eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten und eine objektive Berichterstattung über die Ausschüßberatungen nötig. Auch müßte der Landtag ohne Volkshatung aufgelöst werden können, damit die Wahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden könnten. Im Grund aber sei nach meiner Auffassung die Zeit reif, um die Eigenstaatlichkeit der Länder aufzugeben, vielleicht sei es eine geschichtliche Mission Badens. Vom badischen Landtag aus (Abg. Dr. Baffermann) sei seiner Zeit der Ruf nach der Einheit des Reiches ergangen, der zu der Heideberger Konferenz und dann zur Nationalversammlung in der Paulskirche geführt habe. Daß dieser Landtag freilich diese Mission, den Weg zum Einheitsstaat zu bahnen erfülle, magte ich nicht zu hoffen. So blieb wohl nichts anderes übrig, als bei der kommenden Landtagswahl im Herbst 1929 das Volk aufzufordern, einen Landtag zu wählen, der diese historische Aufgabe erfüllen wolle. Dafür seien die Wähler gewiß auch zur Wahlurne zu bringen.

Obwohl ich abfichtlich die Frage des Einheitsstaates und die Art, wie die D. V. P. sich die Entwicklung denkt, nicht mehr ausgeführt habe, weil darüber an anderer Stelle mehr zu sagen sein wird, führten die Folgerungen, die ich an die eigentlich von keiner Seite bestrittenen Mängel geknüpft habe, zunächst den Führer des Zentrums Dr. Schofer auf den Plan. Er legte in scharfer Erregung den bekannten liberalistischen Standpunkt des Zentrums dar und verwahrte sich dagegen, daß Baden zu einer Berliner Provinz degradiert werde. Er überließ dabei, daß sich auch auf unserer Seite kein Mensch die Entwicklung so denkt, daß etwa die Länder aus von Berlin aus verwaltet werden. Der Führer der Sozialdemokratie Dr. Marum hat mit Recht darauf hingewiesen, daß man Unitarismus nicht mit Zentralismus verwechseln dürfe. Diesen letzteren will auch bei uns niemand. Dr. Schofer bezeichnet als besonders gefährlich die Verrelativierung der Politik. Ich habe durch einen Zwischenruf darauf hingewiesen, daß nach unserer Meinung gerade damit der Anfang gemacht werden muß. Die Reden von den nationaler und demokratischer Seite kennzeichnen den bekannten Standpunkt dieser Parteien zu dem Problem der Verfassungsreform. Das eine aber mag ich feststellen, daß ich bei keiner Partei den erkennen Willen erkennen konnte, die von mir dargelegten unhaltbaren Zustände des jetzigen Landtages zu beseitigen, obwohl ich die Wege dazu gläubig angegeben zu haben. So fürchte ich, daß auch jetzt alles beim alten bleibt und was die Folgen sein werden, das ist ebenfalls deutlich genug gesagt worden. Sie werden sein: wachsendes Mißvertrauen des Volkes, fehlendes Interesse an der politischen Arbeit im Lande und schließlich der Abgang zur Fortentwicklung durch Befestigung der Eigenstaatlichkeit der Länder und Befestigung der Länderparlamente.

Um die Einigung des Liberalismus

Tagung der Liberalen Vereinigung

In der am Dienstag unter der Leitung des früheren Staatsministers Dr. Fischel abgehaltenen Vorstandssitzung der Liberalen Vereinigung wurde auf Grund der bisherigen Verhandlungen neben Geheimrat Prof. Dr. Kahl Reichsminister a. D. Erich Koch-Weser und Reichsaussenminister Dr. Stresemann in den Vorstand der Vereinigung als Ehrenvorsitzende einstimmig gewählt. Der Vorstand beschloß ferner, in den letzten Tagen des Juni eine Tagung der Mitglieder der Vereinigung abzuhalten.

Dazu wird uns noch von unserem Berliner Büro gedruckt: Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß der gestrigen Sitzung des Vorstandes der Liberalen Vereinigung eine wichtige Bedeutung beizumessen ist. Aus dem vom Vorstand herausgegebenen Bericht geht hervor, daß die Verhandlungen, die auf das Ziel einer Vereinigung der beiden liberalen Parteien hinführen, schon recht weit gediehen sind. Wenn die Führer der beiden Vereinigungen bereit sind, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, so liegt auf der Hand, daß sie damit die Bestrebungen der Liberalen Vereinigung sich zu eigen gemacht haben und entschlossen sind, sich mit ihrer Persönlichkeit ganz für den Zusammenschluß einzusetzen. Es läßt sich unter diesen Umständen mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß die von mancher Seite befürchtete Spaltung im Falle einer Fusion kaum eintreten wird.

Die gestrige Vorstandssitzung war, wie wir hören, außerordentlich gut besucht. Neben alle prominenten Mitglieder hatten sich eingefunden. Die weitere Entwicklung wird wohl so sein, daß man zunächst im Parlament eine enge Verbindung in Form einer Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen sucht, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, der Vorläufer der Vereinigung sein soll.

Wortreich enthält sich die Berliner Morgenpresse noch zum überwiegenden Teile jeder Stellungnahme zu dem gestrigen Kommunique. Der „Berliner Botschafter“ steht in der Ueberrahme des Ehrenvorsitzes durch die beiden Führer Koch und Stresemann mehr als eine bloße Rundgebung ihrer Sympathie für das Zustandekommen einer Vereinigung: „Es ist der Beweis ihrer Erkenntnis, daß sie den nächsten Moment für gekommen erachten, um für eine möglichst schnelle Verwirklichung ihrer Ziele einzutreten. Das Blatt dankt es vor allem Dr. Stresemann, daß er, der gegenwärtig noch der Ehronung bedarf, die Verhandlungen durch Entsendung eines Vertrauensmannes nicht einen Tag hinausögerte und seine Bereitschaft sofort kundgegeben habe. Der Schritt der beiden Führer wird in seiner Bedeutung noch unterstrichen durch die Ankündigung, daß auch die Generalsekretäre der demokratischen und Deutschen Volkspartei ihrem Beispiel folgen werden. Die „Germania“ schenkt den Vorgängen im Zusammenhang mit der politischen Lage ein aufmerksames Interesse.

- * Die Einberufung des Reichstages ist nunmehr endgültig auf den 12. Juni festgelegt worden.
- * Der bisherige französische Kammerpräsident Ferdinand Buisson wurde in der gestrigen Sitzung mit 227 : 242 Stimmen wiedergewählt.

Die neue Stahlhelmbotschaft

Der Frontsoldatentag des Stahlhelms hat bei einer Beteiligung von 100 000 Mann einen überaus glänzenden und erhebenden Verlauf genommen. Höhepunkte der Tagung waren der feierliche Gelbgottesdienst und der Aufmarsch der Verbände. Jeder, der sich die Rede zum alten Deer bewahrt hat, wird sich dabei dieser Rundgebung für Wehrgedanken und Kameradschaftspflege erfreuen dürfen, auch wenn die Presse der Linken derartige Tagungen mit Spott überschüttet. Die Freude wäre noch ungerühbter, wenn nicht der Stahlhelm neuerdings immer mehr sich in Gedanken-gänge verirrt, die ihn von seinen eigentlichen Zielen abführen.

Ende 1926 gab er die Lösung an: „Hinein in den Staat! Damit war für seine Mitglieder die Aufforderung gegeben, sich in den Parteien und Parlamenten zu betätigen und die Ideen des „Stahlhelms“ nach Möglichkeit in die praktische Politik hineinzutragen. Man soll nicht alle Jahre mit neuen Lösungen und Vorschlägen erscheinen. Die Parole „Hinein in den Staat!“ klingt so kategorisch, ihr Inhalt ist in gleich hohem Maße realpolitisch wie national, daß die früchte solcher Arbeit nicht in Jahresfrist geerntet werden können. Gleichwohl hat es der „Stahlhelm“ für richtig gehalten, in Hamburg eine neue Vorkchaft anzugeben. Die immer, so lesen wir darin sehr vieles, war zur allgemeinen Ueberzeugung aller nationalen Schichten des Vaterlandes gehört. Der Verzicht auf den D r a u m, vor dem die „Vorkchaft“ warnt, wird von niemandem in Deutschland erklärt werden; hier ruht also der „Stahlhelm“ offene Türen ein. Leider finden wir aber manchen Satz, der an eine Schlagwortpolitik vergangener Tage erinnert, an der in Deutschland schon viele „Bewegungen“ gescheitert sind. So, wenn der Vorkerbund abgelehnt wird, wenn man den Raub der Kolonialgebiete nicht anerkennt, wenn die Entschädigungen an unsere Kriegsgegner „abgelehnt“ werden.

Diese Art der „Ablehnung“ ist fürwahr ein billiges Vergnügen für große Versammlungen. Zur verantwortlichen Mitarbeit am Staat wohl sie nicht. Wenn morgen die Bundesleitung des „Stahlhelms“ die Plätze des Reichstages einnehmen hätte, dann würde sie genau wie alle Regierungen vorher der Last der Rechnung tragen müssen, daß wir nun einmal den Weltkrieg verloren haben und an seinen Folgen leiden. An den unter mehr oder minder hartem Zwange geschlossenen Verträgen könnte kein kühnes Wort etwas ändern, ohne Unheil für das ganze Volk heraufzubeschwören. Wenn bisher die Lösung galt, „Hinein in den Staat“, wenn demzufolge zahlreiche Stahlhelmlente Mitglieder und Abgeordnete der großen bürgerlichen Parteien sind, so wird ihnen nichts anders übrig bleiben, als dem Staate zu dienen, wie er ist und an der mühsamen Aufbaubarbeit teilzunehmen, die ganz gewiß keiner glänzenden Parade gleichen kann. Wir können und deshalb keinen Parlamentarier denken, der den Hamburger Worten folgend eine nutzlose Politik der Demonstrationen an die Stelle der bisherigen Realpolitik setzen wollte. Der Dienst am Volke ist kein Sonntagvergnügen, er verurteilt Mühen und Narben, wie z. B. auch die Deutschnationalen verspürt haben.

Der Bundesführer Seidte hat die Vorkchaft mit einer Rede begleitet, in der er als das Ziel aller Arbeit die Freiheit Deutschlands hinstellt. So und nicht anders hat Dr. Stresemann, hat die Deutsche Volkspartei ihre Politik immer aufgestellt. Es ist aber doch wohl nur eine rhetorische Leistung, wenn Seidte fortfährt: „Neben die Kraft des Goldes steht die Kraft des Sterbenskönnens, des Festhaltens, und derjenige ist der Herr des Schicksals, für den die letzten Dinge des Lebens um das Sterbenskönnens gruppiert sind.“ Daß Frontsoldaten sterben können, braucht und Selbste nicht erst kundzutun. Er möge aber bedenken, daß das Sterben der Kämpfer noch lange nicht das Ende eines großen Volkes ist. Unter Umständen ist es leichter, das Leben der Männer gegen Panzerwagen und Maschinengewehre einzusetzen, um ehrenvoll unterzugehen, statt weiterzuleben und Ketten zu tragen. Die anderen aber, die wehrlos und waffenlos sind, sollen und müssen weiterleben und neu zu einem geeichteten und freien Volke wachsen. Krieg und Tod für Millionen kann der Stahlhelm, wenn es durchaus sein soll, jeden Tag haben, dann nämlich, wenn eine irdische Politik der Pronotafionen und der Demonstrationen auch auf die Verantwortlichen übergreifen sollte. Uns scheint es im Augenblicke wichtiger zu sein, das deutsche Volk so geführt zu sehen, daß es leben kann, und daß es durch dieses Leben und Schaffen seine Rechte und seine Freiheit wiedergewinnt.

Eben Hedén über seine neue Expedition

Einem Mitarbeiter des „N. Z.“ gegenüber äußerte sich der in Berlin weilende Forscher Eben Hedén über seine neue Expedition. Hedén gedenkt sich nur kurze Zeit in Berlin aufzuhalten und will sich sofort nach Stockholm in begeben, um dort die bereits in Berlin begonnene Vervollständigung seiner Ausrichtung durchzuführen. Auf dem Rückwege wird der Forscher von dem schwedischen Astronomen Dr. Ambolt begleitet sein sowie von einem schwedischen Zoologen. Der dritte Begleiter dürfte aller Voraussicht nach der deutsche Pilotoperator Lieberenz sein, der vor einiger Zeit von Krumpholt nach Deutschland zurückkehrte, um seine Flüme zu entwickeln.

Die bisherigen Ergebnisse und der Gesundheitszustand seiner Expedition bezeichnet der Forscher als befriedigend. Die ganze Expedition ist in neun Einzelexpeditionen eingeteilt worden. Unter den Teilnehmern befinden sich noch fünf deutsche Wissenschaftler. Prof. v. Rassenbach hat im Südrand der Wüste Gobi umfangreiche topographische Arbeiten angefertigt und ausgezeichnete Karten hergestellt. Major Hender hat im gleichen Gebiet trigonometrische Messungen ange stellt. Die voraussichtliche Dauer der Expedition bezeichnet Eben Hedén auf wenigstens zwei Jahre.

Fußballspiel mit diplomatischen Folgen

□ Berlin, 6. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsche Gesandte in Amsterdam hat dem Uruguayanischen Gesandten sein Bedauern ausgesprochen, über die Zwischenfälle bei dem Fußballspiel Deutschland-Uruguay; gleichzeitig aber auch auf die vom Publikum nicht erkannte ungerechte Spielweise der Uruguayer hingewiesen.

* Der Kaiserliche Vorkklub für die Offiziere verboten. Reichswehrminister Groener hat eine Verfügung erlassen, derzufolge alle aktiven Offiziere des Heeres und der Marine aus dem Kaiserlichen Vorkklub in Kiel auszuschneiden haben. Der Eintritt in den Klub ist den Offizieren untersagt. Bekanntlich hatte der Kaiserliche Vorkklub in Kiel es abgelehnt, seinen Namen in „Deutscher Vorkklub“ zu ändern.

Wie steht es um Tchangtscholin?

□ London, 6. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Nachricht, daß Tchangtscholin an den Folgen des Bombenattentats gestorben sei, ist bisher noch nicht bestätigt. In London ist man jedoch geneigt, die Nachricht für wahr zu halten. Es ist kein Grund zu sehen, warum in Mukden kein klares Dementi zu erlangen ist und warum dem japanischen Konsul gehern der Zutritt zu dem angeblich nur leicht verletzten Marschall verweigert wurde. Wenn andererseits Tchangtscholin tot ist, so wäre das Schweben der chinesischen Stellen durchaus verständlich, da man den begreiflichen Wunsch haben wird, erst die Uebernahme der Regierungsgewalt unter der Hand zu regeln. Die Frage, ob Tchangtscholin lebt oder nicht, ist natürlich für die Chinapolitik aller Großmächte ebenso schwerwiegend wie für die künftige Entwicklung in China selbst. Es ist aber noch zu früh, darüber im einzelnen Betrachtungen anzustellen.

In Mukden hat sich gehern eine chinesisch-japanische Kommission zur Untersuchung des Bombenattentats gebildet. Die japanische Stimmung, die sich im Volke kurz nach dem Attentat verbreitete, da man den Japanern die Verantwortung für das Verbrechen zuschrieb, hat bisher nicht zu Erdrungen der Kurze geführt. Die Japaner haben darauf hingewiesen, daß sie einen Sektor der Bahnstrecke, auf dem sich der Anschlag ereignete, erst kürzlich den Chinesen auf ihre dringende Forderung hin zu ihrer eigenen Bewachung übergeben haben. Inzwischen haben die Chinesen jedoch unterlassen, Wachen aufzustellen und die Attentäter haben von dieser Unterlassung Gebrauch gemacht.

In Peking

herrscht nach wie vor völlige Ruhe. Die Vorhut der Schonstruppen ist in den nordwestlichen Vorstädten der Hauptstadt angekommen, doch glaubt man nach wie vor, daß die Schutruppen von einer Besetzung der Stadt selbst Abstand nehmen werden. Peking ist von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Die Telefonverbindungen nach auswärts sind gestört. Es kommen keinerlei ausländische Zeitungen in die Stadt und die Post arbeitet mit 24 Stunden Verspätung. Alle ausländischen Bewohner der Vorstädte sind in das Zentrum der Stadt gekommen und die meisten von ihnen haben im Gefandtschafts- viertel Zuflucht gesucht. Man glaubt jedoch vorerst nicht, daß die Fremden in Peking besonders gefährdet sind. Bisher wird die Ruhe und Ordnung von der Polizei und dem Rest der Nordtruppen, der in Peking verbleiben ist, ausgezeichnet erreicht erhalten. In den nächsten Tagen wird sich zeigen, ob dies auch noch der Fall sein wird, wenn das Gros der Sibirier vor den Toren der Hauptstadt angekommen ist.

Badische Politik aus dem Landtag

Zu Beginn der gestrigen Nachmittags Sitzung ergänzte der Landtag die einzelnen Ausschüsse. Der Vertrauensmänner- Ausschuß hatte beschlossen, dem Plenum folgenden Antrag zu unterbreiten:

Die drei großen Ausschüsse (Haushaltsausschuß, Rechts- pflegeausschuß, Ausschuß für Gesetze und Beschwerden) werden von 21 auf 17 Mitglieder reduziert. Der Geschäftsbord- nungsausschuß wird um einen Abgeordneten vermindert. Das Zentrum erhält in jedem dieser drei Ausschüsse sieben, die Sozialdemokraten vier, die Demokraten, Volksparteier und Deutschnationalen je zwei Sitze, die Wirtschaftspartei, die Kommunisten und Linkskommunisten keinen Sitz.

Die einzelnen Fraktionen hatten für die Ausschüsse entsprechende Vorschläge gemacht, die der Landtagspräsident bekanntgab. Zur Geschäftsordnung meldete sich eine große Anzahl von Abgeordneten zu Wort. Abg. Bock (Komm.) erhob dagegen Beschwerde, daß die Kommunisten nicht vertreten sind. Abg. von Au (Wirtsch. P.) gab die gleiche Erklärung an. Abg. Dillischer (D. V. P.) bemerkte, es wäre besser gewesen, wenn die jetzt nicht vertretenen Gruppen außerzögiger Weise je einen Sitz in den Ausschüssen erhalten hätten. Schließlich äußerte sich auch Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D. N.). Abg. Schr. (Ztr.) meinte, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten könnten eine Arbeitsgemeinschaft bilden, dann hätten sie die notwendige Fraktionsstärke und wären ebenfalls in den Ausschüssen vertreten. Schließlich wurde der Antrag des Vertrauensmännerausschusses mit allen gegen vierzehn Stimmen der Kommunisten, Demokraten und Wirtschaftsparteier angenommen.

Hierauf berichteten Abg. Dr. Glöckner (Dem.) und Abg. Weis Haupt (Ztr.) über die reiflichen Anstellungen des Voranlasses für das Ministerium des Innern, nachdem Abg. Dr. Schr. (Ztr.) am Schluß der Vormittags Sitzung bereits über einen Teil dieses Etats Bericht erstattet hatte.

Um 7.15 Uhr brach der Präsident die Beratungen ab. Fortsetzung: Mittwoch vormittag.

Letzte Meldungen

Studentendemonstration in Berlin

□ Berlin, 6. Juni. (Von un. Berliner Büro.) Gehern nachmittag kam es vor der Berliner Universität zu einem Zusammentreffen demonstrierender Studenten. Die „Allgemeine Studentenschaft“ veranstaltete auf dem Platz vor der Staatsoper eine Kundgebung für die nach der Auflösung der „Deutschen Studentenschaft“ durch den Kultusminister zu schaffende neue Organisation. Gleichzeitig marschierte der kommunistische Studentenbund in Begleitung von roten Frontkämpfern auf. Auf der einen Seite wurde das Deutschlandlied, auf der anderen die Internationale angestimmt. Die beiden Parteien gerieten aneinander, konnten jedoch durch das Eingreifen der Schutzpolizei, die von dem Hausverwalter gerufen worden war, getrennt werden.

Ehronungen des „Eisernen Gustav“

— Paris, 6. Juni. Der deutsche Vorkklub der Hartmann aus Berlin-Wannsee wurde gehern vom Europäischen Redebüro zum Tee empfangen. Später war er zu Besuch beim deutschen Vorkklub v. Hoeich. Heute wird die amerikanische Presse zu seinen Ehron ein Frühstück veranstalten. Am Abend wird er von der deutschen Kolonie in Paris in einem Hotel der Champs Elysees empfangen werden. Am Donnerstag werden die Deutsche Luftflanz und die französischen Flugzeugwerke Farman Hartmann auf dem Flugfeld Le Bourget empfangen.

* Mussolini hat gehern im Senat eine Rede über die auswärtige Politik gehalten. Wir kommen auf sie im Abendblatt noch ausführlich zurück.

Der Doppelmord bei Hinterzarten

Die Kunde von dem schrecklichen Verbrechen, dem zwei Mannheimer Lehrerinnen am vergangenen Donnerstag auf einem Ausflug nach dem Feldberg zum Opfer gefallen sind, hat überall die größte Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Allgemein ist die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust, der die Familien Gersbach betroffen hat. Velde ist bis zur Stunde noch keine Spur der Täter — man nimmt an, daß es mindestens zwei gewesen sind — entdeckt worden.

Der verhängnisvolle Ausflug

wurde am Mittwoch von Gengenbach ab angetreten. Die beiden Damen beabsichtigten vom Thurner aus, einem Berg in der Nähe von Hinterzarten an der Straße Freiburg-Tiibsee, am Donnerstag über Tiibsee durchs Varental den Feldberg zu erreichen. Der ehemalige Adelshof auf dem Feldberg, der jetzt dem katholischen Caritasverband gehört und in ein Jugendheim umgewandelt wurde, sollte das Ziel der Wanderung sein, die am Donnerstag morgen vom Hotel „Zum Thurner“ aus, wo, wie mitgeteilt, die beiden Damen übernachtet hatten, auf dem bekannten Höhenweg angetreten wurde. Am Adelshof waren für Donnerstag abend Zimmer bestellt. Als die Mädchen nichts von sich hören ließen, wurden die Angehörigen befragt und veranlaßt die Freiburger Kriminalpolizei zu Nachforschungen, die gestern zur Auffindung der beiden Leichen auf der Weidenhütte bei Hinterzarten in einem dichten Tannenwald führten. Beide Leichen wiesen tödliche Schnittverletzungen am Halse auf.

Ein Doppelmord?

Nach den neuesten Feststellungen neigt man der Annahme zu, daß es sich um einen Mord und Doppelmord handelt. Die Nachforschungen der Freiburger Kriminalpolizei nach den Vermissten wurden durch 100 Mann der Freiburger Bereitschaftspolizei und Gendarmerie unterstützt. Zunächst wurde gestern vormittag die Leiche der Luise Gersbach in nächster Nähe des vom Thurner nach Tiibsee führenden Höhenweges aufgefunden. Außer der tödlichen Schnittverletzung am Halse wurde an der Leiche ein Kopfschuß festgestellt. Nach längerem Suchen wurde dann in etwa 150 Meter Entfernung im Walde die gräßlich ausgerichtete Leiche der jüngeren Ida Gersbach aufgefunden, die außer der gleichen Schnittverletzung am Halse einen Schuß im Rücken aufwies. Für einen Raubmord spricht die Tatsache, daß die Mörder die beiden Toten durchwühlten und daß Geld und Uhr der einen Ermordeten fehlten.

Von unserem Freiburger Ot-Mitarbeiter wird uns ergänzend geschrieben: Es handelt sich bei dem Höhenweg, in dessen nächster Nähe sich die gräßliche Mordtat ereignete, um den westlichen Höhenweg Forstheim-Basel. Die Nachforschungen nach den Vermissten wurden auf Veranlassung des geängstigten Vaters und Daniels am Montag nachmittag begonnen. Alle Zeichen deuten auf einen Mord hin. Die eingehenden Erhebungen lassen es als möglich erscheinen, daß nicht nur ein, sondern mehrere Täter in Frage kommen, was bei Raubmorden im allgemeinen nicht der Fall zu sein pflegt. Es kann aber auch möglich sein, daß die Mörderbesten erst ein Opfer „erledigte“, während die andere Dame davon lief, und daß sich der Mörder dann schnell auf die Entfliehende stürzte. Ueber die Täter selbst kann noch nichts gesagt werden.

Nach unverbürgten Nachrichten soll sich in Begleitung der beiden Ermordeten ein junger Mann befunden haben, der sich anschließend den beiden einheimischen Wanderinnen angeschlossen. Nach ihm wird eifrig gefahndet. Ob er allerdings als Täter in Frage kommt, ist ungewiß. Er kann die beiden Damen auch vorher wieder verlassen haben. Da es in der Zwischenzeit geregnet hat, so sind die Spuren außerordentlich schwer feststellbar. Die Tatsache, daß eine ausgedehnte Polizeisuche von mehr als hundert Mann die Leichen erst nach langem Suchen fand und zahlreiche Ausschläger am Sonntag überhaupt nicht bemerkten, wird dadurch erklärt, daß die Leichen abgelegt, oder der oder die Täter verschleppten die Opfer.

Der Beobachtung des Hochschwarzwaldes und auch Freiburg hat sich ein ungeheures Erregung bemächtigt. Bei den zuständigen Stellen werden alle Gerüchte und Mitteilungen

über mutmaßliche Beobachtungen sorgfältig geprüft und Spuren verfolgt. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden. Die einsamen Höhenwege des Schwarzwaldes sind seit Jahrzehnten nicht der Schauplatz eines Kapitalverbrechens gewesen. Die letzte Mordtat im Hochschwarzwald ereignete sich in Saig 1923, wo der Doppelmord der Hundertpfund an zwei alten Leuten einen Raubmord verübte. Hundertpfund, der in vielfacher Weise seine beiden Opfer in der Abortgrube erstickte, wurde von einem modernen Dichter schlemmig zum Helden eines Dramas „Michael Hundertpfund“ gemacht, in dem die Motive dieses schrecklichen Mordes glorifiziert wurden.

Der Lebensgang der Ermordeten

Die 39 Jahre alte Ida Gersbach war die älteste Tochter des Hauptlehrers Gersbach, der von 1902 bis zu seinem Tode im Jahre 1916 an der Sodenheimer Volksschule tätig war und viele Jahre den Organisationsdienst in der katholischen Kirche versah. Herr Gersbach gehörte auch lange Jahre zu unseren Mitarbeitern. Fräulein Ida Gersbach trat als Unterlehrerin im Jahre 1913 in den Schuldienst ein. Sie war zunächst in Baden-Baden und von Oktober 1917 an in Mannheim als Unterlehrerin tätig. Im Jahre 1923 zur Hauptlehrerin ernannt, amtierte sie seit einigen Jahren an der Luzernerberg-Schule. Von drei jüngeren Schwestern ist die eine ebenfalls als Hauptlehrerin, eine dritte als Industriehilfswirtin an der Mannheimer Volksschule angestellt. Hauptlehrer Gersbach hinterließ außer den vier Töchtern zwei Söhne, von denen der älteste, Dr. Otto Gersbach, ein sehr begabter Philologe, im Jahre 1917 den Tod für Vaterland fand. Der jüngere Sohn Emil ist auswärts Handelslehrer. Vor etwa zwei Jahren siedelte Frau Gersbach von Sodenheim nach Mannheim zu ihren Töchtern über, mit denen sie in der Range Rötterstraße in dem neuen Häuserblock wohnt. Der Vater der ermordeten Luise Gersbach, ein Bruder des verstorbenen Hauptlehrers Gersbach, ist, wie mitgeteilt, Oberlehrer in Gengenbach. Die 26 Jahre alte Luise Gersbach war seit 1923 im Volksschuldienst in den Bezirken Rastatt und Vöhr tätig. Im Jahre 1924 trat sie in den Fortbildungsdienst über. Seit Odiern 1927 war sie in dieser Eigenschaft an der hiesigen Uplandischeule tätig.

Aus Sodenheim, wo die Familie Gersbach in hohem Ansehen steht, wird uns noch geschrieben: Große Aufregung und allgemeine Anteilnahme rief der gräßliche Tod der Hauptlehrerin Ida Gersbach und ihrer Verwandten in der hiesigen Gemeinde hervor. Hauptlehrer Gersbach verlor früh die Gattin und verheiratete sich wieder mit deren Schwester. Im Jahre 1916 starb nach kurzer Krankheit der Vater und schon ein Jahr später wurde der hoffnungsvolle Sohn Dr. Otto Gersbach ein Opfer des Weltkrieges. Fräulein Ida Gersbach imponierte besonders durch ihr sicheres Auftreten, was ihr bei den Schülern und in der Familie zu sein. Es war der Heimgegangenen stets eine große Freude, wenn sie alljährlich die Sommerferien in einem schönen Kurort verleben durfte. Gern und begeistert erzählte sie ihren Kolleginnen und Bekannten von den Ferienerlebnissen. Der großen Wander- und Naturfreundin lauerete der schreckliche Tod auf, als sie wohl am wenigsten an ihn dachte.

* Das Unwetter am Montag nachmittags wiederholte sich gestern, nur eine Stunde früher. Wieder verdunkelte sich der Himmel, das man Licht anzünden mußte, während es eine Zeitlang dermaßen in Strömen regnete, daß die Dachkanäle überliefen. Schwere Schoden schienen die Gewitter diesmal nicht angerichtet zu haben. In der nächsten Umgebung der Stadt sind die Rüben- und Tabakfelder stark verchlammmt. Das Getreide ist durch die Wasserfluten umgelogt worden. Die bräunliche Schmelze, die am Montag herrschte und selbst durch die Gewitter nicht wesentlich herabgemindert wurde, ist durch die getrigen Niederschläge befestigt worden. Heute morgen betrug die Temperatur 13,2 Gr. C. gegen 15 Gr. C. am gestrigen Morgen. In der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 10,8 Gr. C. festgestellt (gegen 14,8 Gr. C. in der Nacht zum Dienstag). Die Höchsttemperatur betrug sich gestern auf 19,0 Gr. C. (gegen 20,6 Gr. C. am Montag).

Städtische Nachrichten

Kindliche Unterhaltung beim Gewitter

Nähe zuckten, Donner rollten und der Wind peitschte den firdmenden Regen. Ein gruseliges Naturschauspiel für die, die unter einer Brücke in nächster Nähe des Rheines Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Eine größere Anzahl Kinder, große und kleine, die beim Spielen vom Unwetter übertrastet wurden, waren ebenfalls unter die Brücke geflüchtet. Einzelne Kinder drückten sich schon und ängstlich an die Mauer. Man merkte es ihnen an, sie fürchteten sich, andere wieder schauten mit erkannten Augen um sich und verhielten sich ruhig.

Nur zwei Buben — sie mochten ungefähr gleichaltrig zwischen 8 und 9 Jahren sein — unterhielten sich lechhaft. Welch ein Unterschied zwischen Kindern. Ich wunderte mich nicht wenig über ihre Unterhaltung. Der eine der Buben meinte:

„Jetzt hot's wieder geblitzt, wie Schein!“

(Da konnte er ja recht haben.) Der andere: „Eigenschlage hot's noch net, ich wollt', es tät jetzt mol fest eischlage, daß tät mich freie, wenn 's so krachte tut un alle Peit müsse uffschreie un alles werd s'ammegehaelt.“ Dabei lachte er so unständig, daß man fast an seinem Verstand zweifeln konnte.

Ob er nun den Sinn seiner Worte nicht verstanden hatte oder ob der Bube wirklich so schadenfroh veranlagt war, konnte ich im Augenblick wirklich nicht beurteilen, doch beschäftigte mich seine Bemerkung peinlich. Ein alter Mann, der auch Schutz gesucht, meinte zu dem Buben: „Du bist awmer mol e schenes Frischche, wer werd sich denn freie, wann's eischlage tut.“ Auch die Andern schauten erkannt auf den Frischdache. Ein kleiner Junge sagte darauf:

„Mer hewe h'ham Palme siehe, do kann de Bliz net eischlage.“

Und ein kleines Mädchen bemerkte: „Mer ach.“ Da kam die schlagfertige Antwort des Buben (ich wunderte mich jetzt nicht mehr über seine Bestimmung): „Rei Vater sagt bei jedem Gewitter: Wenn 's norr alles s'ammegehaelt tät, daß mol des reiche Lumpgefindel die Krent tät frische!“

Eine brillante Erziehung. Aus einem solchen Buben soll ein brauchbarer Mensch werden. Da nimmt es kein Wunder, wenn die Jugend vermehrt.

E. L. A.

* Wiederum schwere Uebergriffe freirender Rheinschiffer. In der Nacht zum Dienstag wurde im Verbindungskanal von freirenden Rheinschiffern ein Reptunafahrer überfallen und ein Raubverbrechen so mißhandelt, daß er arbeitsunfähig ist und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Auch in der vergangenen Nacht kam wieder ein schwerer Uebergriff der Streifenden vor, indem diese einen Raubverbrechen am Rheinfahrer anstellten und halbtot schlugen. Reiter war in seinem der beiden Fälle Polizei vorhanden. Es wird als unangenehm empfunden, daß die Vollzeitschiffe im Hafengebiet des Rheins nicht verstärkt werden.

* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Straßenbahnfahrer Georg Krißhütter mit seiner Ehefrau Karoline geb. Hafner, Oedamme, Eichenborststr. 12, wohnhaft.

Stenographenprüfung

An der 16. Prüfung des Stenographischen Prüfungsausschusses der Handelskammer für den Kreis Mannheim am 12. Mai nahmen 80 Prüflinge teil. Von diesen genügten 38 den gestellten Anforderungen, während 47 Arbeiten ungenügend waren. Die Vorrangprüfung für 120 Stellen hatte 43 Teilnehmer; davon befanden 19. In der Prüfung für 150 Stellen beteiligten sich 27 Prüflinge, von denen 10 befanden: Mit Note „Sehr gut“ befanden: Ruffe Matt, Hildegard Schießlein, Karl Schröder, mit Note „gut“ Emma Bled, Marie Köhler, Karl Ludwig, Fritz Rall.

In der Klasse für 180 Stellen schrieben 6 Teilnehmer. Davon wurden die Arbeiten der folgenden 3 Prüflinge für befanden erklärt: Mit der Note „Sehr gut“ befanden: Luise Müller. „Gut befanden“: Karl Baumhufsch, Wilhelm Bender. In der Abteilung für 200 Stellen befanden von 4 Prüflingen einer: Karl Steckmeier. In den höheren Abteilungen für 220 und 240 Stellen wurden keine Prüfungen abgenommen.

Der kleine Vage

Von Heinrich Leis

Der kleine Vage, schwächling, zart und dunkeläugig, die Haut sammetweich in fast südlich getöntem Braun, ein halbes Kind noch und doch erste Junglingsglut schon im Herzen, schwärmerisch und verfallen, voll hoher Träume des Lebens und der Liebe: So umhüllte und umward er seine Herrin zärtlich-treu, seit ihn der Oheim in das Schloß entboten, höfliche Sitze zu lernen und zu üben in Minnekunst und Mitternacht. Und die blonde Gräfin, des grauhäutigen Oheims junge Gemahlin, scherzte und tändelte mit dem kleinen Vagen, der ihr ein schönes, stierliches Spielzeug war, Wischmut und Vangeweise zu scheuchen, und zugleich beglückend Probe gab von der Macht ihrer Schönheit, wenn seine Verehrung, seine heisse und süße Andrust wie ein schimmernder Glanz sie umwob. Müde des lauten, lärmenden Treibens in der Burg, des Rasens und Rühmens der Waffenbrüder ihres Vatters, die von Kämpfen und Jagden schwärmten, trankfeste Bescher im Mitternacht, entwich sie wohl in die Stille ihres Frauenzimmers und lauschte am halbgedeckten Fenster zu den fernglühenden Abend, die Klänge des sehnstigen-schwermetallvollen Liedes eintrinkend, das auf der Terrasse ihr zu Füßen der Vage zur Baute sang, Lob und Jugendpreis der unverwundbar Belleben. Dann flog um ihren Mund ein Räseln, und die Arme hinter dem Kopf verschänkelnd, dehnte sie die Brust im Glanzgefäß von Jugend und leuchtendem Triumph ihrer Schönheit.

Nun eines Tages, da die Ritter zur Jagd gesonnen und die Herrin träumend lehnte am Altar, die klammernde Sonnenscheibe des Tales und das bewegte Hüfchen der Schalten aufnehmend in den schwelenden Blick, nachte ihr still und ängstlich der kleine Vage, das übervolle Herz geschwellt von den krummen Wünschen, den lodenden Träumen seiner Liebe. Sie hörte aufgeschreckt sein heftig-schweres Atmen, sah seine Gesicht flammend überhoben mit Purpurröte, in seinen Augen zündende Glut. Und da sie mit halb schelmischer, halb lodender Frage ihn anriet, fürste er tadelnd ihr entgegen, warf sich nieder, sie küßte die Stirn des Rauernden an ihre Arnie gepreßt, auf ihren Händen, die ihn aufrichten wollten, brannte es heiß und leuchtend von seinen Tränen. Sie aber zerschelte zärtlich sein Paar, spürte ein Schließen, das den

schwächlichen Körper des Vagen älttern ließ, und mit lächer Bewegung niedergebengt, küßte sie ihn mitten auf den Mund. Und einen Herzschlag lang umspannten die schmalen, knabenhaften Arme ihre Schultern, erschauernd an ihre Brust geschmiegt, ruhte der Vage und auf ihrem Mund zuckten die runden Kinderlippen: Bis sich jäh die Hände lösten, der ganze Körper ihr entglitt, und der Vage, wie ertappt bei verbotenen Tun, schon und schreckhaft über die Terrasse floh. Sie aber fand noch lange unbeweglich, von heimlichen Wünschen angezogen, an ihre Lippen flatterte ein Räseln der Erwartung. Und in den Abend lauschte, zu den Sternen und der schmalen Mondfichel den Blick erhoben, hörte sie die sehnstige Glut seiner Liebeslieder zu sich emporzuschwellen, lauchend zugleich und klagend durch die dämmernde Stille, zärtliche Lockung flutete über sie mit lauten, sanft firdmenden Wellen.

Dann aber fand sich in den Kreis der Tafelrunde ein Ritter, stolz und stark, fernerschlagen in Kämpfen und Abenteuer, fleggewohnt im Spiel der Waffen und der Liebe. Und wie seine Augen warben, seine Worte girrten und lockten, geschah es bald, daß seine blonde, kraftvolle Mannheit Nacht gewann über Herz und Sinne der Schloßherrin, die neuauftammendes Begehren die schone, kindhafte Zärtlichkeit des kleinen Vagen schon vergessen ließ: Indes noch seine wieder und seine Blide, ängstlich und verlangend seine krummen Wünsche sie umfosten.

In den Augen der Herrin fand der Vage das helle Licht der Verheißung, das seine sehnstigen Träume spiegelte, erlöschte, und eine tiefe Traurigkeit fiel über ihn. Friedlos im Dämmer freirend über die Terrasse und durch die dunklen Säle, gewahrte er eines Abends hinter buntgläsernen Schelben zwei Schatten, die sich heftigend zueinander neigten. Er glaubte zärtlich geflüsterte Worte zu hören, sein Herz brannte, heißer zündete sein Blut und grimmiger würgte ihn das Reich der eigenen, ungehüllten Sehnsucht. Er erkannte, näher treuend, den fremden Ritter, dessen stolze Kraft er neidvoll bewunderte, und mit unbewußtem Argwohn ausspähend, erparierte er in dumpfem, schreckhaften Begreifen, da ein huschender Lichtschein das Knick der Frau, die der Ritter in die Arme schloß, ihm entfallte. Dem Fremden hingegen, seiner Umarmung, seinen Klaffen entgegendrängend, sah er die Herrin, die seine junge Liebe mit dem schönsten Schmuck von Glanzen und Sehnsucht gekrönt, die er zur Göttin sich erhoben, befehlte,

wenn ein Blick, ein Räseln, ein zärtliches Berühren seiner Liebe Erwiderung vertrieb. Diese Liebe nun und das Belte, Köstliche seines Lebens fand er plötzlich geschmält, beschmugt, entwürdigt und verraten. In niegeflühtem Schmerz verkrampfte sich seine Brust, langsam mit den tappenden Schritten eines Trunkenen wandte er sich fort, stetig treppenabwärts die breiten Stufen und lauerte nieder irgendwas auf den Stein. Alles Leid getrübt Hoffnung und betrogenen Glaubens ausströmend, wühlte er, den Kopf in die Hände geborgen, während über ihm auf dem Ritteraal raschend und lärrend Vagen erscholl und Becherklang, lauter aufschwellend immer in erregter Fröhlichkeit.

Da ward, geblüht im Schmerz, der kleine Vage zum Mann. Und jäh emporgestrafft, das Leid hart in die Brust zurückgerissen, den Knden steif erhoben, lauerte er durch die dunklen Gänge zur Klostammer. Und unter den Wassen dort, die über den Boden gedreht und an die Wände gerollt, wühlte er ein hiantes Schwert, wog es prüfend und schwang es ausholend in den zarten Händen. Den breiten Griff fest umklammernd, die klare Sicherheit des Entschlusses in Miens und Bewegung, durchmah er Säle und Hallen bis zum Frauenzimmers. Und vor der Tür niedergelauert, das breite Schwert über den Knden, wartete er, ein stiller Wächter. Da einsamen, langsam verminnenden Stunden des Spätabends, bis der Vorn im Ritteraal verklang und Nachtruhe Nefer gedreht niederschwebte über die schlummernde Burg. Und als ein leiser, tastender Schritt sich nahte, fuhr der Vage empor, das Schwert gezückt, warf hallenden Kurs in das Dunkel und sah zugleich, hart vor sich ausgewuchtet, den fremden Ritter: Der ganderis noch, aber den Vagen erkennend, sprang er an mit greller Wut, den Feind zu treffen, der unversehens zwischen ihm und die Erfüllung seiner Wünsche trat, als schon das Schwert, geschwungen in den jungen Händen, ihm über den Kopf fuhr und ihn niederwarf über die Schwelle. Da durch den Vorn erweckt, Ritter und Knechte herbeiliefen und der Hausherr selbst, aufgeschreckt aus trunkenem Schlaf, da die Herrin bleich und gitternd im Türrahmen des Frauenzimmers erschien, besagte der kleine Vage vor ihr die Kulte. Nun wieder ganz ein Knabe, schon und verwirrt, sammelte er: „Ich habe den Fremden erschlagen, der die geheiligte Schwelle überschreiten wollte. Für meine Herrin zu kämpfen, würde mein Arm stark, daß ich den Starken schlug. Ich habe die Ehre meines Herrin gerächt.“

Flugtag

Frischer do holt d'r Mannemer bloos een Nazionalsteterdag... holt un des war de Natmarktsdienstag. Jetzt holt sich die Sach noch e bissel gedannert unn m'r hawwe zwee vun dene beglicke Festschdage: do is d'r Flugtag noch dazukomme.

Flieger rumflucht

Is unn die Flugblätter ab'schmisse holt, do hawwe sich die Rinner uff d'r Gah nadierlich drum gerisse unn enanner die Ropp verweche, wenn en annerer mehr vunn dene Zeddel verwischt holt, als m'r holt selber ufflese kenne.

Nach holt's halt am Sunndag dann aach gewone misse, denn die Wudder wollt ans Schrandbad unn ich wollt mit'm Bus zu de Flieger. Befanlich holt vunn uns jeder ein Dickfopp. Keens wollt noochgewone unn so is mei Frau and Schrandbad unn ich bin uff de Flugtag.

Toto el(n)richte

Das, an dem m'r wedde kennt wie uff'm Kennblat. Ganz sicher dat do de Betrieb noch gröher werre unn's Gedrang war noch e bissel interessanter. Wie ich dann mich wieder an des Blätzel hin'schdelte wollt, an dem ich lechtes Wool g'schonne bin, do hobb ich nimmer hin'gehnnt, weils ab'schberri war.

Am meiste holt mich jo die Kleenste Maschin, die se als „Motorrad der Luft“ bezeichnet hawwe, interessiert, awwer die hawwe se jo am Dag vorher verbrennt unn mit verbrennte Deele kann m'r heit noch nit fliege, so weit is's noch nit, trog allem Fortschritt. Awwer des annerer, was noch gebote worre is, des war so intressant, das m'r schließlich de Kusfall un so're Nummer holt verschmerze könne.

Innerhaltung g'forgt

M'r könnt velleicht's Ballett ufftrete losse, Plaz war genügend vorhande unn die Hölz, die immer ausgereicht werre vunn in die Höh gude, die dütte widder einjagereit werre, wenn se e bissel in die Ruheloge kumme. Allerdings lönnse se sich dann noch vorne verziehe, wenn m'r so einjagereit uff de Plaz gude miht. Wie die mit'm Fall'schirm ab'schbrunge is, unn dabei mit de Fiesch so geweddelt holt, do holt mei Kleener gemeent, so was war aach for die Mamme aut, do heit se Beweegung unn se dat sicher bebei e bissel adnemme.

Wie m'r omda wieder alle dafem wore, ware m'r alle wieder auf'schont, denn jedem hawwe sei Fiesch weh gedahn:

mir vum schdebe uff'm Flugtag unn meiner Frau vum a(n)schdebe, bis sie mit'm Motorboot holt ans Schrandbad lafere kenne. Erholung hawwe m'r aach alle g'hatt: uff'm Flugtag hawwe m'r Schdaab g'schickt, das's die ganze Nacht im Dals gearagt holt, unn am Schrandbad holt m'r de Sonne. Brand friggit, das m'r die ganz Nacht g'schdönt holt. Also was will m'r mehr: geteilter Schmerz is halber Schmerz. M'r hawwe uns gleich vorgeunne, das, wenn m'r's noochmool zu mache hette, das m'r's doo aach nit annerer mache date. H. J.

* Eine weitere schwere Ausbreitung gegen einen Volksgebeanten trug sich gestern abend an der Ecke H5/15 zu. Mehrere Burtschen ergingen sich in fortgesetzten beleidigenden und unverschämten Ankerungen gegen einen Schuttmann und wurden schließlich sogar tätlich. Einer der Burtschen soll dabei auch eine Waffe haben ziehen wollen, sodas der Volksgebeante mit dem Säbel sich die Angreifer vom Halse halten musste. Es entspann sich dann eine Verfolgung des Haupttäters durch mehrere Straken. Inzwischen war auch das alarmierte Ueberfallkommando herbeigeeilt, was einen der Beteiligten schnahm, während es dem Verfolgten gelang, zu entkommen.

* Sängererfolg. Der Gesangsverein „Liederpalme“ e. V. Mannheim nahm am vergangenem Sonntag an einem Gesangswettbewerb in Weinheim, Kreis Neuenheim, teil und ertrifft bei härtester Konkurrenz unter der bewährten Leitung seines Chormeisters Hans Haag den 1. Gruppenpreis, 1. Ehrenpreis, Dirigentenpreis und die höchste Tagesleistung mit 83% Punkten. Die Wiedergabe der Chöre „Holland“ von Ernst Heuser, „Wandern im Mai“ von Fr. Gellert und „Die gebundene Nachtigall“ von Math. Neumann war mittergültig.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Reilingen

L. Reilingen, 5. Juni. Am Samstag abend fand die Neuwahl des hiesigen Bürgermeisters statt, die im Monat Juli die Amtsperiode des bisherigen Bürgermeisters abgelöst hat. Von 52 abgegebenen Stimmen wurde der Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Demokraten, Kaufmann Karl Eichhorn, mit 32 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Kandidat der Sozialdemokraten, bisheriger Bürgermeister Ludwig Röhmert, erhielt 11 Stimmen, der Kandidat des Zentrums, Landwirt und Friseur Krämer, 9 Stimmen.

Erweiterung des Stuttgarter Gaswerks

Der Stuttgarter Gemeinderat hat, unter Ablehnung des Bezuges von Anfrageschlag die Erweiterung des hiesigen Gaswerks mit 7 1/2 Mill. M. beschlossen. Die Abf. für Kohleverwertung hatte in den vorhergehenden Verhandlungen eine Mindestabnahme von 50 Mill. M. gefordert, was einer Aufgabe der eigenen kommunalen Erzeugung gleichwertig wäre. Andererseits wurde der geforderte Preis auch bei dieser Menge nicht als vorteilhaft angesehen. Die Stuttgarter Stadtverwaltung hat nunmehr ein Zusammengehen mit den großen Städten Süd- und Westdeutschlands im Sinne der Gruppengasversorgung ins Auge gefaßt.

* Wundzell (Amt Heidelberg), 4. Juni. Aus der letzten Sitzung des Gemeinderats ist zu berichten: Die Jagdpächterkommission hat Billand in Kaiserslautern und Dr. Fels, prakt. Arzt in Heidelberg-Bieblingen, haben die Gemeindegasse für die Rehpachtzeit an die Herren: Erich Müller, Weinbändler in Heidelberg und Julius Becker, Fabrikant in Heidelberg, abgetreten. Der Gemeinderat ist mit der Abtretung einverstanden.

Kleine Mitteilungen

Mehrere größere Kapitalaufnahmen wurden in der letzten Sitzung des Stadtrats Billingen genehmigt, so 400 000 M. bei der Badischen Girozentrale (Kommunal-Goldschahenweilungen) 300 000 M. bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und 100 000 M. bei der Badischen Girozentrale (Ausschlandanleihe).

Kirchenshörs aus dem ganzen Lande erschienen waren. Landeskirchenmusikdirektor Dr. Pöppel (Heidelberg) hielt einen Vortrag über die neuen Ziele der evangelischen Kirchenmusik, wobei er besonders die Abkehr von der üblichen Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts betonte und vor allem den gottesdienstlichen Charakter des Kirchengesanges hervorhob. Eine erge Ausdrucks ergab die Zustimmung der meisten Delegierten zur Mitarbeit an der Erneuerung der Kirchenmusik. Mit besonderer Kraft setzte sich der Landesvorsitzende Pfarrer Dr. Hessebacher (Baden-Baden) für die Arbeit im Dienste dieser Erneuerung ein. Das nächste Kirchengesangsfest soll im Jahre 1930 in Karlsruhe abgehalten werden. Am Abend fand in der evangel. Stadtkirche eine geistliche Abendmahlfeieranstaltung des Vörrader Rotellenchors unter Leitung von Dr. Karl Friedrich Nieder statt, in der aus dem gesammelten Werkzen oberbayerischer Meister aus dem Mittelalter und der Renaissance vorgetragen wurde. Man darf hier sagen, das dieses Konzert über den Rahmen des Festes hinaus Bedeutung hatte dadurch, das zum ersten Male das Beispiel einer großen Epoche der Kirchenmusik, soweit sie gerade am Übergang entstand, als Ganzes in der Originalfassung zu hören war. Der anschließende Begräbnisabend im Hotel Pfing brachte noch Stunden reger Unterhaltung, wobei außer den bereits an diesem Tage erschienenen Chören von St. Georgen, Dinglingen, Buchenberg und Fahrnau und dem Gesänger, dem Kirchenchor Schopfheim, auch das Streichorchester mitwirkte. — Der Sonntag begann mit dem Vortrag eines Bläserchors vom Turm der Stadtkirche. Im Hauptortsoberland wurde nach der Festpredigt von Stadtpfarrer Steiert von den Chören Schopfheim und St. Georgen, dem Streichorchester und eigemeinschen Solisten die Kantate „Gott ist unsere Sonne und unser Schild“ von Johann Seb. Bach zum Vortrag gebracht. Besondere Anerkennung fand der Mut, ein so schwieriges Werk übernommen zu haben. Der Nachmittag brachte im Gottesdienst die Festaufführung einer Reihe von Gesangschören (28 Kirchenchöre des Oberlandes mit etwa 1500 Sängern und Sängerinnen) unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Dr. Pöppel, die eine gewaltige Wirkung hinterließen. Die Festpredigt aus diesem Anlaß hielt Pfarrer Bär (Steinen). Der Besah gerade dieser Veronkaltung

Veranstaltungen

Mittwoch, den 6. Juni 1928

Theater: Nationaltheater: Gastspiel Elisabeth Bergerer „Die heilige Johanna“, 7.30 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: Für die Theatergemeinde des Bühnenabundant „Cavalleria rusticana“, — Der Palast, 7.30 Uhr. — Kammerspieler Apollo: Entenblegastspiel: „Der Weiberräger“, 8.15 Uhr. — Konzerte: Friedrichsplatz: Nachmittagskonzert. — Konzert: Tonika-Lo-Band: Vortrag von Maria Leo über „Musikunterricht auf der Grundlage der Schöpfung“ in der Aula Friedrichsplatz 8.00 Uhr. — Unterhaltung: Kammerspieler „Eibelle“, Kabarett 8.30 Uhr. — Lustspiele: Kammerspieler: „Enfants terribles“, — Capitol: „Schweigen in russischer Gefangenenschaft“, — Wotia: „Düfel Tom's Güte“, — Palast-Theater: „Epona“, — Scala: „Schweigen in russischer Gefangenenschaft“, — Schauburg: „Deutsche Frauen, Deutsche Frauen“, — Ufa-Theater: „Niu, die unverkennbare Frau“.

Museen und Sammlungen:

Museum: 10-1, 3-5 Uhr. — Schloßmuseum: 10-1, 3-5 Uhr. — Schloßbühnen: 11-1, 5-7 Uhr. — Museum für Natur- Völkermuseum: 3-5 Uhr. — Planetarium: Beschäftigung: 3-4 Uhr, Vorführung: 5 Uhr

Aus dem Lande

Baden-Badener Kinderfrühlingsfest

rr. Baden-Baden, 3. Juni. Der heutige Sonntag brachte das alljährliche „Fest für die Kleinen“, das Kinderfrühlingsfest, das sich im Laufe der Jahre zu einem Fest für die gesamte Einwohnerschaft herausgebildet hat und an dem alle Kreise regen Anteil nehmen. Gestern abend schon wurde das Fest mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet, der von dem Rindertrommler- und Pfeiferkorps angeführt wurde und die meisten Straßen der Stadt durchzog. Heute trugen die Straken der Stadt bunfarbige Dekoration und die Häuser reichen Flaggen schmück. Mittags von 1 Uhr ab schon ströbten die kleinen und großen Jugendspieler der Rastalleen zu, wo alsbald die Aufstellung des Festzuges begann, die gegen halb 3 Uhr beendet war. Etwa 4000 Kinder, bunte Frühlingshüte tragend, waren in dem Zuge vertreten, und etwa 150 charakteristisch geformte Wagen; vier Musikkapellen spielten auf und auch das Trommler- u. Pfeiferkorps ließ sich hören. In gleichem Schritt und Tritt ging der Marsch durch die Straßen der Stadt, bis der Zug um 4 Uhr auf der Festwiese in der Seufzer-Allee landete. Hier fand dann ein Konzert der Feuerwehrcapelle Rast und Klein und Groß vorwiegend sich bei Unterhaltungen aller Art, die erst zu später Stunde ihren Abgang fanden, für die Großen wenigstens.

* Seckenheim, 5. Juni. Der verheiratete Bahnarbeiter Jakob Falke machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Man vermutet, das die Tat infolge Geistesgestörtheit geschehen ist.

* Karlsruhe, 4. Juni. Am Samstag nachmittag wurde aus der Alb bei Grünwinkel die Leiche einer jüngeren weiblichen Person gelandet, die bereits stark in Verwesung übergegangen war.

rr. Baden-Baden, 3. Juni. Anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Roten Kreuzes veranstaltete gestern nachmittag Frau Maria Schwarz-Siecken auf ihrem idyllisch gelegenen Gut Marienhalden ein vollständiges Wohltätigkeitsfest, dessen Ertrag wohltätigen Vereinen zutrifft. Viele hiesige und auswärtige Firmen und Privats hatten Gaben und Preise aller Art gesendet und außerordentlich groß war die Zahl der Besucher, die sich auf Marienhalden einfanden und dort in Gesellschaft von Frau Siecken und ihren Angehörigen einige Stunden in angenehmer Unterhaltung verleben konnten. Der finanzielle Ertrag der Veranstaltung dürfte, nach dem starken Besuch zu urteilen, ein sehr günstiger sein.

* Weiskirchen b. Emmendingen, 4. Juni. Während der 23jährige Sohn des Feldbüblers Zimmermann von Brogen, der hier beschäftigt war, eine Gacke schleifen wollte, stieß ihm ein Stein an den Kopf und verletzte ihn so schwer, das er starb.

TAPETEN von Derblin G. m. b. H. bietet Qualitätsauswahl in jeder Preislage 6148

Theater und Musik

Im Städtischen Theater Heidelberg gahiert die von dem glänzend verlaufenen vorjährigen Gastspiel bekannte Italienische Operntruppe an drei Abenden: 11, 12 und 13. Juni. Zur Aufführung gelangen: „Der Barbiere von Sevilla“, „Tosca“ und „Der Fieschetrunk“ von Donizetti. (Näheres siehe die Anzeige in dieser Ausgabe.)

Uraufführung im Ratharinenbau zu Nürnberg. Im Rahmen der altdeutschen Spiele des Nürnberger Dänerjahres erfolgte im vollständig ausverkauften Ratharinenbau die Uraufführung von vier in unserem Jahrhundert vergessenen Schwänken des Hans Sachs, die Waldfried Burggraf, der künsterliche Leiter der Nürnberger „Altdeutschen Spiele“ unter dem Titel „Kesseln, Reile, Hörner und Kantippen“ zwar sehr eingreifend, aber auch sehr geschickt erneuert hat (auch bei Kurt Scholke Nachf., Leipzig). Burggraf, der ja Spezialist für Hans Sachs-Angelegenheiten ist, führte selbst Reile und verfasste die große Zuschauerchar in beifallsfreundliche Stimmung. „Die arglistige Sublerin“, ein Spiel vom „schönen Eiesfried“ hatte Burggraf als straffes Pappenspiel gehalten, dessen Marionetten ungenügend Bergnügen bereiteten. Allgemein ergötlich wirkte „Das Weib im Horn“, ein ledes und herbes Spiel vom böß hereinaleigten und betrogenen Ehemann. Frisch, trotz Anmerkung und nicht mehr erträglichem Zerbrechen, wirkte die schmissige Wiedergabe des Reichspiesels „Kesseln unterm Hut“ (bei Hans Sachs; Der Ritter mit dem Beil). Lediglich das Schimpfspiel „Die Weiskanzel“ war vielleicht in der Spielgestaltung überbelagert. Von den Darstellern seien mit Dank und Anerkennung wenigstens Volk Schön und H. D. Schwarz genannt. Unter den Zuschauern erblühte ich mit besonderer Freude Vater Expedient Schmidt, den berühmten Theaterwissenschaftler. H. N.

19. Evangelisches Landeskirchengesangsfest in Schopfheim. Dem Kirchengesangsfest ging im Ratharinenbau die Hauptversammlung voraus, zu der die Delegierten der evgl.

war so groß, das die große Stadtkirche von Schopfheim die Hörer nicht fassen konnte. — Den Abbruch des Gesangsfestes bildete ein Chorvortrag auf dem Marktplatz.

© Von der Handels-Hochschule Mannheim. Professor Dr. Hans Oppikofler, bisher Privatdozent an der Universität Königsberg, nimmt seine Lehrtätigkeit mit Wiederbeginn der Vorlesungen auf. — Dr. Eduard Meurer, der sich für das Vortragegebiet „Philosophie und Psychologie“ an der Handels-Hochschule Mannheim habilitiert hat, wird seine öffentliche Antrittsvorlesung am Freitag, den 8. Juni, halten.

Ein Salztreuer fällt vom Himmel

Auf dem Salztreuer, der zwischen Berlin und Paris vom Himmel fiel, steht geschrieben: „Mitropa — Hermann Köhl“. Wer mag ihn gefunden haben? Vielleicht hat der Betreffende den Salztreuer in die Hand genommen, den Blick nach oben gerichtet und die Worte gesprochen: „Nurwahr, wir Menschen haben es doch weit gebracht!“ Das ist nun wirklich übertrieben. Die Schwatzen, die Röhren speisen schon seit vielen hundert Jahren in der Luft, sogar die schlafmüdrigen Fledermäuse; es war die höchste Zeit, das auch wir Menschen unser Diner im Fluge einnehmen können. Die Mitropa hat sich in dieser Erkenntnis mit der Luftkassa zusammengesetzt. Die neue Nummer der Kölnischen Illustrierten Zeitung zeigt lustige Zeichnungen dieses lustigen Speisewagens von ihrem Mitarbeiter Hans Michaelis. Eine Bildseite zeigt, „Wie ein Pferd gebrochen wird“. Das Interessante dabei ist, das die Kölnische Illustrierte Zeitung es verstanden hat, sich für den Text einen wahrhaftig Zehnerhändigen zu beschaffen. Von der großen Wanderfahrt des Deutschen Kanuverbandes werden schöne Aufnahmen mit einem Bericht über diese Mollschiffahrt gebracht. Aus dem interessanten Vorkriegs erwähnen wir „Donndisheit und Avantgarde“. Dr. Grünwaldt schildert darin seine Erlebnisse mit dem Photographen Raphael Schermann. Die Modelleite bringt die neuesten Nummern. Eine überaus reiche Anzahl aktuelle Bilder geben einen Querschnitt durch die Ereignisse der letzten Tage. (Ueber den Bezug der Zeitschrift siehe die Anzeige in dieser Ausgabe.)

Ein Blick über die Welt

Der Massandra-Keller

Von Oswald Zienau

Zwischen dem heftigen Gurgeln und dem romantisch gelegenen Jalta, an der Südküste der Krimhalbinsel, stehen sich an den fünfzehnhundert Meter hohen Bergabhängen die steilen Weinberge hin. Erst demjenigen, dem der Sengel des Prokurators der S. S. M. Krim die Torflügel zur Durchfahrt auf hell herabgehender und nur wagenbreiter Straße öffnet, erschließt sich das Bild der Tausende und Abertausende von Weinböden, die sich hinziehen, so weit das Auge reicht. — Dem Weinsteube muß das Herz lachen ob all dieser in Sonnenglut heranzureifenden Früchte; ganz Weinprobe haben ja schon den Vorgeschmack des Weines auf der Zunge beim Anblick solcher Stauden...

Holprige Straßen hinauf und hinab, auf schmalen ungepflasterten Wegen, an Gartenzäunen und Handveranden dicht vorbei, geht es aus Jalta heraus, dem Massandra-Keller zu. Ausgang eines schönen, wohlgepflegten Parks, den Kieswege und eine breite Fahrstraße durchziehen, ein weitgeöffnetes, großes schmiedeeisernes Tor, das in mächtigen Stützpfeilern hängt. Ein weiter Hof liegt vor uns; eine an die Bergwand angebaute, weit ausladende Hausfront, von zwei sich anschließenden Seitenflügeln flankiert, und ein einzeln für sich stehendes Gebäude der Bergwand gegenüber bilden das Hofquadrat. Der Stil der Baulichkeiten und diese ganze Art der Anlage zeigen einen burgähnlichen Charakter; man hat das Gefühl, daß mit dem Bestreben gebaut wurde, Seiten Ueberdauerndes zu schaffen. Und nirgends haben die wilden, leichtvergangenen Jahre ihren Zeitskempel, Zerföhrung genauunt hinterlassen. —

Vor schwererem Holentür Posten vor Gewehr. Ein vorgeworfener Empfehlungsbrief ist das „Sesam, öffne Dich!“ — auch in Abwesenheit des leitenden Kellerobermeisters. Ja, noch mehr: Briefaufsicht und Stempel bewegen einen unteren Kellerbeamten, einen Führer zu bestimmen, so daß die Führung auch ohne die sonst notwendige ausdrückliche Besichtigungserlaubnis des Kellerobermeisters beginnen kann. — Im Übrigen: nur reisenden Ausländern ist es erlaubt, den Keller zu besichtigen. —

Wir blicken in tiefgehende Stollen hinein; winzige Lichtpunkte verlieren nach unten zu mehr und mehr die Abstände, um nicht als schmaler Lichtfleck gelehrt zu werden. In drei Stodwerken nach unten, in die Bergwand hineingetrieben, laufen sieben bzw. zweimal neun Stollen, jeder etwa 150 Meter lang. Ueber eingelassene Schmalpforten geht es an den an beiden Wänden zweifach und hin und wieder auch dreifach gelagerten Fässern vorbei in den zu ebener Erde gelegenen Stollen hinein. 100 Fässer liegen an den Reihenfassen den Stollen entlang. 100 mal 42: Das ist die Höchstfässerzahl, die der Massandra-Keller zu fassen vermag. Nur seit sind es mit geringen Ausnahmen nur vier Reihen Fässer, die der einzelne Stollen beherbergt. Der durchschnittliche Inhalt eines Fasses beträgt vierzig Eimer; einen solchen Eimer rechnet man zu zwölf Liter. In weiteren Kellerräumlichkeiten an ebener Erde sieht man ein Schwerkraft des Heidelberger; 100 Eimer sind es, die dieser Kellereingang sich einverleiben kann. Kleinerer Gebinde von 300 bzw. 600 Eimer Inhalt vervollständigen den Fässerbestand. Bei Kerzenfladerchein Bohweinprobe; wie aus einem alten Stuch herausgeschritten ist diese Gruppe. Drei Mann, die geistlich hantieren und huschen bei emsigem Flaschenfüllen. — Ende des Ganges ist man eine schwerverriegelte Tür; einzeln treten

wir hinter dem Führer in einen kleinen dunklen Raum, der voll stiller Geheimnisse zu sein scheint; der Aufforderung folgend, sehen wir aufwärts; da grüßt ein kleines fleckiges Himmelsblau in die Kellertiefe hinab...

Kerzen leuchten und voran bei dem Abstieg in die beiden unteren Stiegengänge. In den neun Gängen eines solchen Stodwerks lagert Flasche auf Flasche in hohen Regalen. Wie eigenartig der Duft ist, der diese Stollen durchweht: Wein- und Moderdüfte geben das Gemisch. Wieder öffnet sich irgendwo eine der unmerklichen Türen; wir stehen in einem vieredigen Gemach, dem sogenannten Weinstamm. In den in die Bergwand hineingebauenen quadratischen Nischen lagern hier die edelsten Weine und eine Auslese aller Jahrgänge beginnt mit Weinen aus den vier Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis auf die heutigen Jahrgänge. Nie, daß eine Hand sich vergreift an diesem köstlichen Gute; auch die Revolutionswirren sind spurlos an diesem Keller vorübergegangen, haben nicht eine der Flaschen entführt! So ist der Lagerbestand mit drei Millionen Flaschen Wein bis auf den heutigen Tag unangefastet erhalten geblieben. —

Der jüngste Ausgänger ist fünfjähriger. Mit modernen Hilfsmitteln der Winerei ist der Betrieb ausgestattet; man sieht eine elektrische Flaschenpülmaschine, von Frauen und Mädchen bedient, Flaschenformmaschinen, Schwefelgebälde usw. Gezapft wird mit dem Weinstamm. 80 Arbeiter gehen 200 in der Vorkriegszeit dienen dem edlen Rah. Diese Ziffer ist Maßstab genug für den Rückgang des Krimmer Weinabfahes, der sich heute hauptsächlich auf Rußland beschränkt. Das Massandra Weinstamm ist die Handelsmonopolstelle für den innerrussischen Vertrieb, und auch nur über dieses Sonderprivileg hinweg ließe sich der Krim-Wein exportieren. Wie bei jeder übertriebenen staatlichen Zentralisierung des Handels erweist sich dieses Monopol für die Ausfuhr hemmend. Hieraus erklärt es sich, daß der Auslandsabfah an Krimwein so unbedeutend ist. Dabei steht es außer Frage, daß der finanz- und exportarmen Krimrepublik eine Weinabfuhr sehr zuhalten käme und die Eigenwirtschaft wesentlich heben würde, indem sie belebend auf verschiedene Erwerbszweige wirkte.

Die schon genannten Weinberge bei Gurgeln liefern ihren Traubenreichtum an den Massandra-Keller und den unweit gelegenen etwas kleineren Galtzin-Keller ab. Beberbergt jener nur die leichteren und die Tischweine, so der Galtzin-Keller die edleren und schwereren Weine aus der ganzen Krim.

Die Keller sind eine zeitliche Gründung aus dem Jahre 1894; sie gehören zum Familienbesitz der Romanows. Die Russen erheben Anspruch darauf, daß der Massandra-Keller als der größte der Welt bezeichnet werde. Dem mag sein oder nicht; der Besucher nimmt den unvergeßlichen Eindruck mit, daß er eines der in seiner Art einartigen Bauwerke mit stärkstem Eigencharakter kennen gelernt hat, und bepreist das Hochgefühl, den Stolz und die Freude der Arbeiter in diesen Weinbergen.

In hohem eichenen Gefäß sehen wir um einen selten Weinlich herum: 100er Weißwein, 100er Portwein und 100er Roséwein — später sahen wir in glühender Sonne dahin auf Aussicht zu und schmecken noch immer die köstlichen Proben bester Weine. — Wer denkt da wohl nicht in wehmütiger Sehnsucht an den Massandra-Keller zurück und wünschte nicht, dort ein Barbarossa zu sein?

den Verbindungen ersparte Strecke würde rund zweihundert Kilometer betragen und die Reise Rom—Sambal um 48 Stunden verkürzt werden. In Verbindung mit diesem Projekt soll der seit langem erwogene Plan einer Unternehmung des Bosphorus wieder aufgenommen werden.

Japan

Eine Röhrenfabrik in Osaka

Japan steht im Banne der Kommunismisurast und -verfolgungen. Kürzlich erschien bei dem Direktor der Sotomago-Bank in Sando ein Herr, der sich als Untersuchungsrichter auswies und von einem Polizisten begleitet war. Der Untersuchungsrichter erklärte dem Direktor, er habe den Auftrag, die in den Tresors liegenden Geldscheine auf ihre Echtheit zu untersuchen, da von kommunistischer Seite sehr gefährliche Fälschungen von 10 Yen-Noten in Umlauf wären. Zum Beweise brachte der Untersuchungsrichter einige Exemplare solcher Noten zum Vorschein, die sich als wirklich raffinierte Fälschungen erwiesen. Der zunächst etwas misstrauische Direktor wurde vollends fieber, als ihm der Untersuchungsrichter einige Daten aus seiner Laufbahn als Bankbeamter erzählte, die mit der Wirklichkeit übereinstimmten. So hatte denn der Direktor keinerlei Bedenken, den Untersuchungsrichter in die Tresorkammer zu geleiten, wo dieser sorgfältig die Banknoten prüfte und eine ganze Anzahl für gefälscht erklärte. Der Untersuchungsrichter stellte eine Quittung aus über 30000 Yen, wurde vom Direktor höflich zur Tür begleitet und verabschiedet. Mit ihm die 30000 Yen, denen der Direktor der Sotomago-Bank tief erschüttert nachsah.

Amerika

Der Wettlauf Los Angeles—Newport

In dem Wettrennen zu Fuß von Los Angeles nach Newport quer durch den ganzen amerikanischen Kontinent, in dem 55 Konkurrenten bis zuletzt ausgehalten haben, ist der Amerikaner Andrew Payne Sieger geblieben. Er legte die Strecke in 578 Stunden, 4 Minuten und 34 Sekunden zurück und gewann damit den ersten Preis von 100 000 Mark.

Das Geheimnis eines Millionenverbrechs

Einer der gefährlichsten amerikanischen Einbrecher, James Monaghan, ist Ende des vorigen Jahres durch eine lebenslängliche Gefängnisstrafe unerschütterlich gemacht worden, nachdem er mehr als 150 zum Teil sehr lohnende Einbrüche verübt hatte. Das Verbrechen seiner reichen Beute hat er niemals verraten und es wird höchst wahrscheinlich auch niemals ans Licht kommen, weil der Verbrecher im Gefängnis seinen Verstand verloren hat. Ein paar Detektive hatten die Aufgabe, ihm das Geheimnis zu entlocken. Sie spielten die Gefangenen und knüpfen mit Monaghan nähere Bekanntschaft an. Vor kurzem haben sie das Gefängnis wieder verlassen, nachdem sie herausgestellt hatte, daß Monaghan für die Trennung des Gefängnisses reif geworden ist und offenbar sich selbst über sein früheres Tun und Treiben keine Rechenschaft mehr geben kann. Es wird also wahrscheinlich ein ewiges Geheimnis bleiben, wo der Verbrecher seine Beute im Werte von 4-5 Millionen untergebracht hat. Mit Monaghan zugleich wurde einer seiner Hauptshelfer namens Barry verhaftet und zu 35 Jahren Gefängnis verurteilt. Er legte ein volles Geständnis ab und erklärte, Monaghan habe bei der Verteilung der Beute unter die Einbrecherbande immer das Wertvollste für sich behalten und versteckt, aber niemals das geringste über den Versteckplatz verraten. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß Monaghan niemals etwas von seiner Beute verkauft hat, so daß die vielen geraubten Edelsteine und kostbaren Wertobjekte noch irgendwo im Verborgenen ruhen müssen.

Politische Sinnbilder und Frauen

Auch politische Karikaturen haben ihre Tradition: das Sinnbild der amerikanischen Republikanischen Partei ist der Elefant, das „Symbol der Stärke und des Willens zur Arbeit“, die Demokraten haben zum — Efel ihre Anflucht genommen, in dem sie den Ausdruck des „Widerstandes gegen die Ungerechtigkeit“ sehen. Diese beiden politischen Symbole für die größten amerikanischen Parteien wurden 1874 von dem Karikaturisten Thomas Nast zum ersten Male in der noch jetzt bestehenden Zeitschrift „Harper's Weekly“ veröffentlicht. Doch die Frauen sind nicht mehr ganz damit einverstanden. Die demokratischen Frauen von Philadelphia haben keine Lust mehr, sich als Elefanten bezeichnen zu lassen, was ebenso gut als Ausdruck für die sprichwörtliche Dummheit wie Widerstandskraft betrachtet werden könnte. Die republikanischen Frauen wiederum haben es satt, sich in ihrer politischen Gleichheit als — Dickschädel darzustellen zu lassen. Mit Aug und Recht darf jedoch daran gezwungen werden, daß die beiden Parteien einigen Frauen zuliebe auf ihre traditionellen Parteisymbole verzichten!

Australien

Der Kampf mit einem Hai

Eine junge Australierin namens Donalson ist durch eine goldene Medaille ausgezeichnet worden, weil sie im Kampfe mit einem Hai sich großen Mut bewies. Sie befand sich mit einer Freundin in der Nähe von Sydney am Badestrand der See küste, als der Engländer Henry Lane, der dritte allein noch anwesende Badegast, von einem Hai angegriffen wurde. Fräulein Donalson schied ihre Freundin sofort hinweg um Hilfe zu holen und schwamm selbst ins Meer hinaus, wo der Engländer mit dem Hai im Kampfe lag. Sie konnte den Hai verschonen und den Engländer an Land ziehen. Das Leben des Engländers war nicht mehr zu retten. Seine rechte Hand war abgeklüftet und sein Oberkörper zerfleischt. Der Hai macht die australische Küste unsicher, so daß beim Baden am Meeresstrande die größte Vorsicht geboten ist.

Brasilien

Schnarrende Schlangen und blölkende Frösche

Die einheimischen Schlangengattungen hält man im allgemeinen für „kumm“; ihre leise sischende „Stimme“ wird nur dann hörbar, wenn sie geküßt oder gar gereizt werden. Anders verhält es sich mit den überseeischen, insbesondere tropischen Schlangen. Die in Brasilien heimische Rondon-Schlange läßt nichts durch schrille Rufe die nervenschwachen Menschen erzittern, und die dabei am häufigsten vorkommende schwarze Python-Schlange wird von den Eingeborenen „Schnarrende Schlange“ genannt, da sie beim Atmen dem Schnarren ähnliche Laute von sich gibt. — In Birma ist eine Schlange bekannt, die sich durch schreiende Töne von den anderen Sorten unterscheidet, und eine amerikanische Frochschorte soll so klingen wie die verärrten Schlangen. — Auch in Europa haben die Zoologen mitunter recht eigenartige tierische Töne beobachtet. Frances Pitt, eine in Frankreich bekannte Engländerin, erklärte z. B., daß der Tauch, den die Wissenschaftler bisher für ein ausgeprochenes kühles Tier hielten, mitunter furchterliche Schreie ausstößt.

Frankreich

Die Gruppe der Alerjüngsten

Die Kunst lebt nicht mehr vom heiligen Feuer ihrer Ideale, sondern von den „Guten“ ihrer verschiedenen Gruppen. So hat sich in Salon-sur-Saone ein literarischer Kreis „der noch nicht zwanzigjährigen“ gebildet, der seine literarischen Ideen verbreiten will. Die Sänglinge werden sich das heilige Recht der freien Willensäußerung nicht nehmen lassen und namentlich ebenfalls eine Künstlergruppe bilden, deren „premier cri“ zugleich tonangebend „deuxieme cri“ sein wird.

Die Feuerwehr im Ameisenhaufen

Daß die so hoch organisierten Ameisenhaufen auch über ein gut entwickeltes Feuerlöschwesen verfügen, wurde kürzlich von der französischen Naturforscherin Marguerite Combes festgestellt. Sie beschäftigte auf einem großen Ameisenhaufen eine braunende Wachstertze und konnte man beobachten, wie sobald eine ganze Kolonne Ameisen herbeiströmte, um die Kerze auszulöschen und die dem Bau drohende Gefahr zu beseitigen. Die kleinen Feuerwehrlöcher gingen dabei auf verschiedene Weise vor. Einige spritzten aus ihren Röhren Ameisenlöcher auf die Flamme, andere verlugten, mit den Sengen die Kerze zu packen und zu zerreißen. Diese kamen bei dem Rettungsversuch um, andere, die Brandwunden davongetragen hatten, wurden von ihren Kameraden fortgeschleppt und in Sicherheit gebracht. — Man gelangt immer mehr zur Überzeugung, daß die Insekten ein außerordentlich dankbares Gebiet für die Tätigkeit des Naturforschers abgeben. Von diesem Gesichtspunkt aus hat man in Paris kürzlich einen besonderen „Zoologischen Garten“ für Insekten eingerichtet, wo man das Leben und Treiben dieser interessanten Tiere in Ruhe studieren kann.

Griechenland

Eine neue Balkanbahn

Um Konstantinopel von Rom aus noch kürzer zu erreichen, plant man in Italien den Bau einer Eisenbahn, die — unter über den ganzen Balkan führend — Triest mit der früheren Hauptstadt der Türkei verbinden soll. Den Anstoß an die italienische Strecke Rom—Paris wird eine besonders schnelle und leistungsfähige Schiffsverkehrslinie bestehen. Das erforderliche Kapital bringt eine deutsch-italienische Finanzgruppe auf, das „Internationale Balkanbahn-Trust“, dem beigetreten die Staaten, deren Gebiet von der neuen Bahn durchschnitten wird, eingeladen werden sollen. Das die Streckenführung betrifft, so ist in Aussicht genommen, die Bahn von Triest auszugehen zu lassen, von wo sie über Lissabon und weiter Korinthe nach Griechisch-Palaeoniza laufen würde. Sie berührt dann Saloniki und erreicht in gerader Linie über Thessaloniki Konstantinopel. Die gegen die Feind-

Fliegende Holländer

Es gibt wahrheitsgetreue Berichte über das geheimnisvolle Auftreten von Schiffen, die sich als Gespenster erweisen, herabgerufen durch Luftspiegelungen seltsamer Art und bedingt durch werkwürdige atmosphärische Verhältnisse auf den unermesslichen Meeren. Ein beglaubigter Bericht über ein „Geisterdampfschiff“ liegt von einem amerikanischen Torpedobootschießer vor, der im Februar 1921 vor der Küste von Peru kreuzte. In der Nähe der Reißkousengruppe schaute der Beobachtende ein kleines Boot, das anscheinend drei Mann Besatzung trug. Der Beobachter fuhr mit einem Geschwindschiff von fünfzehn Knoten auf das kleine Boot zu. Es war am 20. Februar um drei Uhr nachmittags. Aber als der Bootsanleger war das Boot noch nicht eingekholt! Am nächsten Morgen hielt man vergeblich Ausschau, doch als die Sonne höher stieg, entließ man das Boot in der gleichen Entfernung! Erst am 22. Februar sahen man dem Boot näher zu kommen. Der Schiffe Kapitän der Dampfmaschine machte die drei Männer im Boot erreicht haben. Es hatte den Anschein, als ob das Boot beidrehte. Es gelang dem Beobachter, es zu überholen, und da stellte sich heraus, daß keine Besatzung aus — drei Personen bestand, an denen noch Kleiderstücke hingen — offensichtlich Fischer, die vom Sturm vertrieben worden waren. Das Spiegelbild des Bootes hatte zwei Tage lang die Verfolger gequält! — Wie aus deutschen Vogelhörnern hervorquillt, wurde auch das Kreuzgeschwader unter Admiral von Spre am 30. Oktober 1914 durch die Meeresspiegelung auf die Spur des Kreuzes unter dem Kommando des Admirals Stabod an der östlichen Küste gelangt. Man konnte jede Bewegung der englischen Schiffe beobachten, obwohl diese einige hundert Kilometer entfernt waren und die entscheidende, für die Engländer vernichtende Begegnung von Toveuti erst am nächsten Tage erfolgte. — Diese Erscheinungen aus neuerer Zeit sind durch die Beobachter aufgezeichnet.

Ständesammliche Nachrichten

Beifolgende:

Monat Mai 1928:

- 15. Sengler Phil. Beckenhaupt u. Kar. de Crignis
Schlöter Karl Röhner u. Elise, Hofmann
Salomon, Augustin Drexler u. Elise, Grage
Arbeiter Wilhelm Dörner u. Maria Hartmann
Kaufmann Leopold Dörner u. Rosa Weidner
18. Kapellmeister Fr. Seeger u. Gertr. Friedemann
Schlöter Alois Müller u. Maria Karau
19. Kaufm. Heinrich Götting u. Elisabeth Oltz
Bauermeister, Fr. Ritter u. Karoline Mangold
Kaufmann Max Greed u. Anna Adelmann
Bauhändler Emil Grunert u. Anna Lohr
Hilfsarbeiter Alfred Huber u. Bertha Frank
Kaufmännin Friederich Frei u. Emma Schuster
Schlöter Wilhelm Rader u. Emilie Rader
Werkzeugmacher R. Schneider u. Luise Stuber
Monteur Robert Spiegel u. Maria, Waack
Werkzeugmacher R. Krennhuber u. Emma Greiff
Kaufm. Wilhelm Schröder u. Helena Rigler
Matrose A. Wollberger u. Luise Zimmermann
21. Schlofer Phil. Dedmann u. Elisabeth Scherer
Schuhmacher J. Weikert u. Anna Klumantritt
Kaufm. Hermann Schöble u. Pauline Meule
22. Schlofer Ludwig Wittmann u. Anna Kappler
Hilfsarbeiter Petrus Kugler u. Anna Bacher
Hilfsarbeiter Arthur Braun u. Bertha Benz
Ing. Johannes Kägel u. Katharina Schäfer
Kfm. Alfred Hoffmann u. Elisabeth Kaufmann
23. Notenmüller Karl Hipp u. Luise Oltz
Drogist Karl Weissenberger u. Maria Böhler
Hilfsarbeiter Hermann Schuch u. Anna Büchel
Geschäftsführer H. Klein u. Hildeg. Schneider
Notenmüller Eugen Dauber u. Rosa Schmitt
Kaufmann Alfred Krauß u. Amalie Fiedel
24. Maler Robert Klöckel u. Maria Köhler
Müller Josef Riepl u. Anna Guttenberger
Arbeiter Wilhelm Rode u. Rosa Schenermann
Freiseur Kurt Richter u. Helene Fräzner
Hilfsarbeiter Philipp Krüger u. Anna Wilt.

Beizentrale:

Monat Mai 1928:

- 22. Kaufm. Richard Dört u. Elisabeth Bundschuh
Kaufmann Martin Jacob u. Jeanna Veau
Schreiner Karl Vauth u. Babette Stünninger
Hilfsarbeiter Karl Müller u. Lina Schenel
Decker Jan Weller u. Frieda Pohl
24. Bürohilfskraft Ludwig Dell u. Hilda Rohr
Kaufmännin Dr. phil. Kurt Martin u. Dr.
med. Hildegard Schenlin
Kaufm. Friedrich Schneider u. Anna Hattich
Kaufmännin Herm. Dierz u. Elisabeth Friedel
Kaufm. Walter Dandl u. Elisabeth Böhler
Müllerschw. J. Döbel u. H. Meyer geb. Reiter
Hilfsarbeiter J. Häcker u. Kath. Spinuler
Gewerbetreibender u. Hil.-Angen. Antonius
Dang u. Elisabeth Döfner
Dipl.-Ing. Hans Hoffmann u. Gertr. Ludewig
Hilfsarbeiter, Wilt. Rera u. Frieda Geiger
Mechaniker Karl Wügg u. Ernestine Weber
Hilfsarbeiter Walter Wöck u. Emilie Mey

24. Notenmüller, Kap. Martin u. Maria Lambinus
Schreiner Richard Weiske u. Babette Bär
Jahresrentier V. Reugebauer u. Grete Seibert
Kaufmann Karl Schöb u. Elise Schöb
Kaufmann Wilhelm Jünker u. Paula Kubin

25. Dipl.-Ing. Franz Steinbart u. Adele Hoff
26. Maurer Georg Viehmann u. Rosa Bernhardt
Hilfsarbeiter Osk. Diehl u. Johanna Schaal
Freiseur Friedrich Winkler u. Anna Weimann
Arbeiter Heinrich Adler u. Elise Schöber
Feldarbeiter Joh. Kammann u. Elisabeth Dugger
Tapezier Alfred Arnold u. Martha Schneider
Schlofer H. Bauerfeld u. Anna Steinmann
Hilfsarbeiter Franz Weindl u. Bertha Dirner
Metallarbeiter Egid. Hohn u. Theresia Büchel
geb. Gofhler

Arbeiter Johann Dörflinger u. Luise Eltitz
Hilfsarbeiter Karl Braun u. Elise Hof
Hilfsarbeiter Alb. Brenner u. Juliana Schäfer
Kraftwagenführer W. Häbler u. Rosa Sommer
Schlofer Julius Dörner u. Anna Weikert
Stadlarbeiter Josef Gausel u. Elise Birreth
Werkzeugmacher Fr. Wöck u. Luise Walbaum
Zementeur Oskar Wöck u. Elise Schieber
Kaufmann Oskar Gremm u. Maria Rud
Schuhmacher Karl Hamm u. Johanna Weis
Kaufm. Eduard Hammer u. Elise Braun
Schlofer Wilt. Heiden u. Rosalie Schmitt
Kraftwagenführer Peter Helfert u. Paula Stahl
Arbeiter Heinrich Herold u. Maria Hell
Friseur Heinrich Hertlein u. Emilie Esch
Hilfsarbeiter Philipp Jäger u. Ottilie Peter
Schuhmacher Karl Jung u. Katharina Cox
Friseur Robert Kari u. Lina Grimm
Hilfsarbeiter Friedrich Koch u. Rosa Schenkele
Reinigungsarbeiter H. Koch u. Kath. Hüttenberger
Schlofer Jakob Röhrl u. Franziska Müller
Freiseur August Krauss u. Maria Kreuzer
Telegr.-Arb. Karl Rimmer u. Anna Reibitz
Schlofer Josef Ruda u. Wilhelmine Frey
Vater W. Lemmarich u. H. Wöck geb. Gruber
Kaufm. Wilt. Veau u. Annemarie Rothermel
Wächter Wilhelm Vöber u. Regina Dabily
Arbeiter Johann Vöck u. Rosa Stahl
Hilfsarbeiter Karl Wayer u. Marg. Schwellert
Telegr.-Arb. Valentin Weibel u. Luise Wolpert
Kaufm. Wilhelm Wöckel u. Barbara Fromm
Schlofer Friedr. Reuer u. Wilhelmine Richter
Schlofer Ernst Müller u. Adelheid Deißler
Kfm. G. Veit u. Maria Ringel geb. Schneider
Polizeiassistent, u. D. H. Philipp u. A. Wöck
Maschinenformer Wilt. Vöck u. Rosa Horn
Arb. Joh. Rode u. Amalie Weber geb. Häfel
Schlofer Johanna Rau u. Katharina Ludwiga
Schlofer Alfred Richter u. Ida Kaufan
Kassensammler Fr. Hipp u. Karoline Gerbig
Schreiner Friedrich Ruch u. Anna Schell
Schuhmacher August Rumbold u. Anna Nagel
Schlofer Heinrich Schell u. Frieda Lambinus
Schlofer H. Scherer u. Rosa Kettner geb. Jahn
Elektromont. Wilt. Schreiber u. Johanna Schenk
Schlofer Phil. Schäfer u. Emilie Eidebrandt
Hilfsarbeiter Georg Schurr u. Marie Doering
Ing. Rob. Spitz u. Luise Schmidt geb. Priem
Schlofer Joseph Stumpf u. Anna Derbel
Schlofer Friedr. Theilmann u. Emma Frey

26. Kaufm. Ludwig Wackerbauer u. Rosa Rader
Ingenieur Ernst Wolf u. Helene Koch
Hilfsarbeiter Karl Wolf u. Rosa Schwarz
Schwarz Dr. med. dent. Hermann Baumann
und Elisabeth Ruder
Hilfsarbeiter Peter Diez u. Pauline Eßig
Arbeiter Wilhelm Gock u. Anna Rüd
Mechaniker Heinrich Reiff u. Bertha Eberhard
Fabrikarbeiter Job. Zimmer u. Maria Birrl.

Beizentrale:
Monat Mai 1928:

- 16. Lehrer Paul Ziegler 1 Z. Ellen Jünger
17. Konditormeister Hermann Ludwig Armbruster
1 Z. Hermann Siegfried
19. Kaufm. Karl Wittl, Kauf 1 Z. Elfrida Gertrud
Wegler Friedr. Stodert 1 Z. Erna Rath, Maria
Dipl.-Ing. Dr. phil. G. Andrusow 1 Z. Ida
Montageinspektor J. B. Dene 1 Z. Günther
20. Maurer Phil. Reitner 1 Z. Gerda Luise
21. Kaufmann Max Ruhn 1 Z. Kurt Alfred
22. Abteilungsleiter Karl Alf. Müller 1 Z. Edith
Helene Kunguande
Kaufm. Alf. Rupp 1 Z. Werner Lothar Alfons
Kfm. Berth. Brander 1 Z. Maria Luise Hilfa
Kaufm. Anton Rüdiger 1 Z. Karl Ludwig
Kaufmännin Robert Herbert Werner u. Wigone
1 Z. Leonore Hilfa Klafsa
Kaufm. Viktor Hugo Rudolf Jakob Friedrich
Wegler 1 Z. Doris Maria Beris
Kraftwagenführer Karl Fischer 1 Z. Karl Helms
Hilfsarbeiter G. W. Dörmann 1 Z. Wilha Erich
23. Kaufmann Wilt. Aug. Neumann 1 Z. Frieda
Hilfsarbeiter August Hoff 1 Z. Kurt Eugen
Arbeiter Friedrich Deutsh 1 Z. Hilofelot
Schlofer Josef Wehr 1 Z. Hilofelot Elise
Kfm. Math. G. Rader 1 Z. Marianne Ottilie
Hilfsarbeiter Dr. med. Osk. D. Stern 1 Z. Peter
Schmid August Richter 1 Z. Frieda Erifa
24. Telegraphenbediensteter Otto Schneider
1 Z. Emma und 1 Z. Leonort
Kfm. Wilt. Vöckel 1 Z. Oberb. Rud. Gult. Edm.
Steuerinspektor Dr. rer. pol. Konrad Weßbar
1 Z. Jünger
Prof. Dr. phil. H. S. Köhler 1 Z. Charlotte
Hilfsarbeiter G. W. Lemmer 1 Z. Hans Wilt
25. Refektorist, H. G. Sad 1 Z. Hilfa Emma Luise
Kfm. G. Fr. Grau 1 Z. Günther Eugen Adolf
Hilfsarbeiter, Arb. Alf. Ritter 1 Z. Anna Maria
Hilfsarbeiter, H. J. Fleischmann 1 Z. Helmut Sch.
Hilfsarbeiter Fr. W. Müller 1 Z. Gertrude Elise
Müller H. G. Schell 1 Z. Werner Gottlieb
Hilfsarbeiter, H. Hermann 1 Z. Lore Jul.
Hilfsarbeiter Georg August Heberle 1 Z. Margot
Fabrikarbeiter Ant. Nemes 1 Z. Franz Anton
26. Inhab. W. M. Weller 1 Z. Marianne Hilfa
Hilfsarbeiter August Richter 1 Z. August
Polizeiamtshilfsarbeiter Frz. F. Weßler 1 Z. Karl
Schreiner, R. Klafsa 1 Z. Bernhard Aug.
Schlofer Karl Stel. Wärtner 1 Z. Karl Bruno
27. Kraftwagenf. Joh. Schred 1 Z. Hans Erwin
Schlofer Max August Heins 1 Z. Gerda
Hilfsarbeiter Aloisius Verpla 1 Z. Hiltraud Maria
Kaufmann J. M. Zerkert 1 Z. Wilhelm Joh.
Kfm. Heber, Kaver Vöck 1 Z. Karl Heinrich
28. Mont. J. Rüdiger 1 Z. Hilfa Maria Wilt.
Schlofer H. H. Ruhn 1 Z. Ingeb. Rath. Rina
Hilfsarbeiter, R. Fr. Heilmann 1 Z. Karl Edmund
Kraftwagenf. Alf. Vannert 1 Z. Hans Helmut

28. Schlofer H. G. Schöb 1 Z. Dorothea Luise
Hilfsarbeiter Johannes Wöck 1 Z. Hans
Schreiner G. Peter Döbel 1 Z. Otto Günther
29. Schmid R. Röhborn 1 Z. Anneliese Maria.
Geborene:

Monat Mai 1928:

- 14. geb. Hansangehörige Luise Groß, 24 J. 5 M.
21. Hauptlehrer a. D. Dr. phil. Friedrich Zimmer-
mann, 72 J. 4 M.
Mandolena geb. Thron, Witwe des Fabrikarbeit.,
Jakob Jung, 81 J. 10 M.
Friseur Georg Karl Freund, 8 J.
geb. Arbeiter Christian Heinrich Dörfl, 40 J.
22. Fabrikant, Anton Augustmeier, 40 J. 9 M.
geb. Fabrikant Wilt. Karl Eßler, 63 J. 8 M.
Margareta geb. Deßlshäger, Witwe des Schuh-
machermeist. Joh. Phil. Müller, 72 J. 7 M.
Hermann Trüpel, 1 M. 13 T.
23. Maria Elisabeth geb. Jansen, Ehefr. des Arb.
Ewald Barth, 47 J.
Hilfa Krudi, 14 Tage
Anton Helms Wender, 8 Mon.
Bader Jakob Bauer, 50 J. 8 M.
geb. Modistin Paula Meyers, 48 J. 10 M.
Friseur Stern, 1 1/2 M.
24. geb. beruflose Hilfa Müller, 18 J. 7 M.
Battler Leonhard Traber, 47 J. 8 M.
25. Werkmeister Franz Gorn, 48 J. 8 M.
Leonhard Hermann Schuch, 5 J.
Schreiner Friedrich Stumhardt, 47 J. 10 M.
Kreismunizipal-Ressortbeamter a. D. Emil
Kamprecht, 71 J.
Elsa Bertha geb. Grün, Ehefrau des Schlossers
Johann Peter Brauch, 21 J. 5 M.
Inhab. Karl Frdr. Pfanddorfer, 58 J. 6 M.
26. Kaufmann Karl Leo Ruemer, 46 J. 8 M.
Schneider Konrad Enders, 50 J. 9 M.
Anna Katharina geb. Stumpf, Ehefr. d. Offizier-
drehers Karl Albert Och, 27 J. 9 M.
Katharina Franziska geb. Kunz, Ehefrau des
Rechnungsbediensteten Karl Seig, 51 J. 4 M.
Luise geb. Henke, Ehefr. d. Rentienempfängers
Karl Kraus, 65 J.
Joh. geb. Zurlader, Witwe d. Kaufmanns Emil
Kaufmann, 78 J. 8 M.
Verkehrsungsbediensteter Wilhelm Jakob Wieden-
mann, 56 J. 10 M.
27. Wagn. Wöck, geb. Grimm, Ehefr. d. Schlossers
Sekretärs a. D. Joh. V. Hilbrich, 61 J. 9 M.
Kaufmann Wiler Leo Danauer, 62 J. 11 M.
Weichenmüller a. D. Wilt. Gock, 74 J. 11 M.
geb. beruflos, Anna Maria Kaufmann, 75 J. 1 M.
Anna Wöck, geb. Hahn, Ehefr. d. Stukkateurs
Johann Friedrich Grahm, 44 J. 8 M.
Irene Ebinger, 7 M. 16 T.
Walterud Sofie Elisabeth Wöck, 3 M.
Hilfa geb. Graf, Witwe des Stadtdirektors
Heinrich Wöck, 82 J.
Dennis geb. Frode, Ehefrau des Bankbeamten
Richard Einmann, 46 J. 1 M.
28. Polowollführer a. D. H. Deltmann, 76 J. 1 M.
geb. Kaufmann Helms Dört, 60 J. 8 M.
Redakteur Oskar Theodor Wed, 60 J. 9 M.
Friederike Hofme geb. Hoff, Ehefr. d. Schlossers
Johann Willemann, 70 J. 11 M.
geb. Bürodiener Heinz Steiner, 22 J. 8 M.
Elisabetha geb. Vogt, Ehefr. d. Verwaltungsrat
assistenten Karl Christian Gert, 45 J. 9 M.
Kaufm. Adam Heinrich Reuling, 54 J. 5 M.
29. Marie geb. Rohler, Ehefrau d. Bäckermeisters
Heinrich Karl Riedel, 64 J. 7 M.

Zum Kochen von Gemüsen MAGGI'S Fleischbrühe

Adam Reuling
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters
erwiesene herzliche Teilnahme und zahlreichen Blumen- spenden sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Mannheim (P 6, 6), 6. Juni 1928.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Reuling.
Das Geschäft wird in unveränderter Weise weitergeführt. 7258

Danksagung.
Für die wohltuende Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir herzlichen Dank.
Mannheim, Haßmersheim, Juni 1928.
Familie Peter Kühnle

Vermietungen
Sofortige Vermietung
3, 2 u. 1 Zimmer, je mit Küche
2 Büroräume u. 1 Büro mit Kallor, 122 qm

Von der Reise zurück
Dr. Eckardt
D 2 15 Tel 31302
Amtliche Bekanntmachungen
Die Abänderung der Viechhof- u. Viechmarkt- ordnung, hier die Abhaltung von Märkten.
Die Viechhof- und Viechmarktordnung vom 27. April 1900 in der Fassung vom 21. Februar und 28. August 1902, 4. November 1904, 8. Mai 1912, 26. August 1915, 7. Februar 1914 und 8. August 1922 wurde mit Rücksicht auf die Erklärung des Herrn Landestommißars vom 11. Februar 1924 wie folgt geändert:
a) Abfall 1 erhält folgende Fassung: „Die Viechmärkte finden an folgenden Tagen statt:
a) für Großvieh jeden Montag,
b) für Schweine, Rinder, Ziegen u. Hiegen an jedem Montag und Mittwoch,
c) für Federvieh und Hunde an jedem Montag,
d) für Pferde an jedem 2. und 4. Montag im Monat,
e) für Ferkel an jedem Donnerstag,
f) für Rind- u. Jungvieh an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat.“
In Satz 2 werden die Worte „und Donnerstag“ gestrichen.
Mannheim, den 16. Mai 1928.
Hob. Bezirksamt - Abt. IV.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Am Montag, den 11. Juni 1928, 16 Uhr findet im Bürgerausschußsaal des Rathauses eine Bürgerauswahlsitzung statt, die nötigenfalls an dem folgenden Tage zur gleichen Stunde und am 3. Tage um 9 Uhr fortgesetzt wird. Auf der Tagesordnung, die im Rathausdurchschlag und an den Gemeindefretariaten angehängt ist, steht u. a. der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1928.
Der Oberbürgermeister.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 8. Juni 1928, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandbistof Q 6, 2 hier unten hiesige Auktion im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:
2 Rassenkränze, 2 Schreibmaschinen, zwei Neillkränze, 4 Bücherschränke und verschied. Möbel, Ferner an Ort und Stelle: 1 großer Rassenkränz mit Trepp. (Zusammenkunft: S. u. 261.)
Mannheim, den 5. Juni 1928.
Frasmer, Gerichtsvollzieher-Rmt@us.

Drucksachen
Drukerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Möbel
Gelegenheits- käufe!
wegen Geschäfts- verlegung
Schlaf- Speise- Herren- Küchen
zu jedermann- nenn- baren Preisen, auch Teilzahlung.
Qualitätsware
Rötter
H 5, 1-4 und 22.

„Hannovera“
Registrier-Kassen
von RM 25.- an.
Besondere Jubiläum- weise.
Vorführung unverbindlich durch
R. Schmitt, E 7, 2.
25672

Ausverkauf
wies. Aufgabe meiner
Mittels S 5, 14.
Derenzähler u. 55 A
an, Demerzähler von
58 A an, sowie
Sprechapparate, Näh-
maschinen und sonst.
Ergänzende.
Fahrradhaus Lösch
Mittels S 2, 14
Gendverwaltungen
bei d. H. Verrechnung
nimm und an *1104
Jakob Wöck, R 6, 15
Telephon 16820

Vermischtes
Alle Gebisse
Laufft 2108
Brym Ww., G 4, 12, 11
Eine Partie
Rucksäcke
u. Herrngürtel
preiswert an verkauft.
Karl Kaufmann,
N 8, 15 2009
Rauie
getr. Kleider, Stiefel
etc.
Sobal für Woh-
nunge bis zu 10 A.
Löffel, F 5, 4.
Telephon 20 091.
25012

Neue Kegelbahn
Viecherhalle, R 7, 40
nach einige Abende
an veranben.
25712

Schreiber
Neue Ital. Kartoffel 12 Pfg.
Malta-Kartoffel 25 Pfg.
Matjesheringe 18 Pfg.
fst. Holl. Butter 2.00
5% Rabatt.
Schreiber

Natur
Crepe Sohlen
unverwundlich
Auch der
elegante Herr
kann Sparsamkeit
üben, wenn er zum
Straßen- u. Sportschuh
nur
Natur-Crepe-Sohlen
trägt
auf der Plantage selbst fertig
hergestellter Sohlen-Gummi
Erstaunlich dauerhaft!
Für empfindliche, kranke oder über-
müdete Füße eine wahre Wohltat.
Aufklärende Broschüren über Crepe Sohlen
kostenlos durch
Reklame-Depot, Hamburg 36, Neuerwall 26-28

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 302, aus Miets-Vorrecht D
Mittwoch, den 6. Juni 1928
Gastspiel Elisabeth Bergner mit Ensemble
Die heilige Johanna
Dramatische Chronik in sechs Szenen und
einem Epilog von Bernard Shaw
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr
Personen:
Johanna Elisabeth Bergner
Der Dauphin (später Karl VII.) Louis Rainer
von Frankreich K. Ludwig Diehl
Dunois, Bastard v. Orleans
Richard v. Beauchamp, Graf v. Warwick, engl. Feldherr Viktor Gehring
La Tremouille, Marshall v. Frankreich Karl Jenke
Hauptmann La Hire Ludwig Mayr
Robert v. Baudricourt, Schloßhauptmann Alfred Beierle
Bertrand von Poulengy Gerd Fricke
Cilles de Rais, Blaubart Hans Stüwe
Herzog von Tremouille Walburga Gmür
Der Erzbischof von Reims Franz Berrisch
P. Cauchon, Bischof v. Beauvais Walter O. Stahl
Kaplan von Stogumber Albert Hoermann

Neues Theater im Rosengarten
Vorstellung Nr. 79
Mittwoch, den 6. Juni 1928.
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbund
Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernoper)
Oper in einem Aufzuge. Nach dem gleichnamigen
Volksstück von G. Berga, bearbeitet von G.
Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
Musik von Pietro Mascagni
Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Werner Göbbling
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
Santuzza, eine junge Bäuerin Paula Weißweiler
Turiddu, ein junger Bauer Helm, Neugebauer
Lucia, seine Mutter Johanna Blatter
Albo, ein Fuhrmann Sydney de Vries
Lola, seine Frau Trude Weber
Hierauf: **Der Bajazzo**
Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog.
Dichtung und Musik von Ruggiero Leon-
cavallo — Deutsch v. Ludwig Hartmann
Spielleitung: Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Personen:
Cario, Direktor einer Dorfkomödianten-
truppe (Bajazzo) Ladislav Valda
Nedda, sein Weib (Colomb) Marianne Keiler
Tonio, Komödiant (Taddeo) Sydney de Vries
Peppino, Komödiant (Harlekin) Th. Herrmann
Silvio, ein Bauer Christian Köcker
Ein Bürger Herm. Trembich

APOLLO
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr
Der Meisterboxer
Der tolle Schwank in 3 Akten.
Lachen ohne Ende.
Sommerpreise von M. - 60 bis M. 4.-

Friedrichspark
Donnerstag, Fronleichnam
30 Pfg. Tag
2 KONZERTE 2
Leitung: Kapellmeister Becker
Bengalische Beleuchtung.
Kinder unter 14 Jahren zahlen 20 Pfg.
Sonntag, 10. Juni
4 und 8 Uhr Gastspiel des
Kuban-Kosaken Chores.

Motorboot „Stella Maris“, 120 Pers.
Donnerstag, den 7. Juni fährt nach
WORMS
Abfahrt Friedrich-Überbrücke, nachm. 2 Uhr
Rückfahrt 7 Uhr abends. *0088
Fahrpreis 1,50 Mk., Kinder die Hälfte.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.
Unsere Freunde und Bekannten
zur gefl. Mitteilung, daß wir am Mitt-
woch, den 7. Juni, das Restaurant
„Zum Ludwigshof“
Kopplerstr. 14, Ecke Rheinhäuserstr.,
neu eröffnen werden, verbunden mit
großem Schächtfest und Konzert.
Zum Ausschank gelangen die be-
liebtesten Biere der Brauerei Habereck,
sowie gute Weine.
Ergebenst ladet ein: Ed 907
Alois Weber und Frau.

Goldenes Lamm E 2, 14
Jeden Mittwoch
Schlachtfest
Spezialität
Schlachtplatten
Carl Stein.
worauf ergebst einladet

**Auch in diesem Jahr
kommen die Motten!**
Schützen Sie sich durch
Stoll's Mottenfeind
1 Dtsch. Beuteloche RM. — 50
nur bei:
Ludwig & Schütthelm
Drogerie und Parfümerie
gegenüber Hirschaud
Mannheim, O 4, 2 reg. 1888.
Telephon Nr. 27715 und 27716.

ALHAMBRA
Die zwei letzten Spieltage!
Nur noch heute u. morgen:
**Magda Sonja
Anton Pointner**
in dem spannenden Großfilm:
**Sensations-
Prozeß**
Die Geschichte der
MADAME STEINHEIL
aus dem berühmten Pariser
SENSATIONSPROZESS
Beiprogramm!
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 20 Uhr

SCHAUBURG
Ab heute Mittwoch!
Im Doppelspielplan:
Der Film der Sensationen und der
Mutterliebe:
Das brennende Meer
mit
Mary Carr
Hierzu:
Das große Los
Nach Nestroys bekanntem Lustspiel
„Compactvagabundus“
mit
Vera Schmitterlöw
Beginn nachmittags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8 15 Uhr

Das gute preiswerte
Piano
zu günstigen
Bedingungen bei
Pfeiffer
Pianohaus
Mannheim, N 2, 11
*2921
Vereins - Fahnen
Schleifen, Schär-
pen, Pokale,
Diplome, Kränze,
Festbedarf, Kanakel,
Heidelb. Fahnenfabr.
Schloßstr. 33
Mannheim, C 2, 19
*333
Frische Landbutter
Pfd. M. 1.60
Süßrahmbutter
feinste Pfd. M. 1.80
Rommeiss H 1. 15
2963

Täglich zeigen wir Ihnen
zwei erstklassige Großfilme:
Verrat
der Leidensweg einer hübschen
Spionin, ein starkes Drama in
8 spannenden Akten.
Harry Liedtke, Lee Parry
in
Regine
Die Tragödie einer Frau.
Drama in 8 Akten.
Anfang 4.15, 5.30, 7.00, 8.25
Palast-Theater

Städtisches Theater Heidelberg
**Stagione
d'Opera Italiana**
DIRIGENT: ARTURO LUCON
SCALA DI MILANO
Montag, den 11. Juni, 20 Uhr
Der Barbier von Sevilla
von Rossini.
Dienstag, den 12. Juni, 20 Uhr
TOSCA
von Puccini
Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr
Der Liebestrank
von Donizetti. 7242
Die Stagione gastiert in Deutschland außer in
Heidelberg nur im Kölner Opernhaus, gelegentlich
der Internationalen Presse-Ausstellung, neben der
Pariser Großen Oper und der Staatsoper W. en.
Preise: 2.- bis 12 Mk.

Wenig gespielt,
schwarz poliertes,
mod., freisittiges
PIANO
billig abgegeben.
* * * * *
Heckel
Pianolager
Kaiserstr. 9, 2, 10

Bülow-
Pianos und Flügel,
neu und erbrannt,
erhältlich, elegant u.
billig.
Pianolager
Hr. Biering, C 7, 6.
**Vereins- und
Festartikel**
Schleifen, Schärpen,
Abzeichen, Wimpel,
Diplome, Kränze,
Hausfahnen
alle Dekorationsart.
K. Haulte, N 2, 14
Fachhaus für Vereinsbedarf.
*346

Anständ. Fräulein
Anfang 30, wünscht
Anstellung an eben-
solchen oder irgend-
welchem Berufe.
Aufschriften unter Y
Z Nr. 57 an die Be-
dientenstelle. *0039

Noch ist es Zeit
Anträge auf Erhalt des
**Einwanderungssichtvermerks
nach Nordamerika**
einzureichen.
Kostenlose Auskunft über Einzelheiten erteilt die
**HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG**
und deren Vertretung in Mannheim:
Reisebüro H. Hansen, L 15, 14, am Kaiserring,
Ludwigshafen a. Rh.; Reisebüro Carl Köhler,
Kaiser Wilhelmstraße 31 und Klost. am Ludwigplatz, Lampert-
heim; J. Eumrich, Kaiserstraße 19 und Hünnerstraße 36,
Viernheim; Johann Schweikerl, Rathausstr. 10.

Sternanzcafé im Ebertpark Ludwigshafen a. Rhein
Inh.: Paul Seeger. Tel.: 66366
Mittwoch, 6. Juni
Frühlingsnachtfest
Vorführung der neuesten Gesellschaftstänze durch Schüler-
paare der Tanzschule Friedr. Hess, dipl. Tanzsportmeister,
Mannheim, in vornehmster Art. Der Trainings- und Club-
abend des Herrn Hess im Tanzsalon P. 1, 8a am Donnerstag,
fällt wegen des Fronleichnamstages diese Woche aus.
Im Sterncafé Ebertpark auch an Fronleichnam
ab 4 Uhr
TANZ 7344

Unentbehrlich für die Reise!
**KLEINES
KURSBUCH**
für
**MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG**
Sommer-Ausgabe 1928
**Der beste
Taschenfahrplan**
für den badischen Verkehr und der
angrenzenden Gebiete.
Preis 40 Pfennig
Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
Neue Mannheimer Zeitung

Verkäufe
Neu hergerichteter Laden
(Wendemitteleck) im Stadtmann
umhängebeltet preiswert abzugeben.
2 B.-Wohnung wird in absehbarer Zeit
dem frei. Auch wird 2 B.-Wohnung dage-
gen in Tausch genommen. Angebote unter
Z. S. 70 an die Geschäftsstelle. *0005
**Mercedes-Limousine
16/45 PS.**
6 Sitz, sehr bereit, in best. Zustand, außerst
preiswert zu verkaufen. Angebote unter
Z. W. 74 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Chaiselongue Fast neu, Eisschrank
sitzig zu verk. *3719
Stücker, Pöhlstraße
heute 85, Neudorfstr. *3066

Fronleichnam, den 7. Juni
Ballhaus-Garten
4-7 u. 8-11 Uhr
Großes Mittag- u. Abend-Konzert
der ehemaligen
Militär-Musiker Frankfurt a. M.
unter Leitung des Herrn C. Eyrlich
Eintritt
30 Pfg.
Kinder frei

40 Jahre Erfahrung bürgen für
tadellose Lieferung.
**Joseph Götz's
nuss
Oleofulmin.**
Verlangen Sie
heute noch Angebot
von der altbekannten Kellerei
A. Hörth, Ottersweier-A (8d.)

**Wohnungstausch aller Art
Möbeltransport** *3192
Tel. 52048/9 **HELVETIA** Waldhotstr. 23
Goldgrube
für Kolonialwarenhandl., Wegger od. Fahr-
tagsgeld. Geeignetes Haus gegenüber
Hafenabgang eines Großbetriebes an der
Verkehrsstraße nördlichst zu verkaufen. Anzahl.
RM. 20.000.—. Interessenten wenden sich an
Dr. Carl Herz, Mannheim, L 13 Nr. 5,
Telephon 25 797/98. 7116

Anzüge
Weißes, Schmutz,
Uhren, Glasbläser,
Kleidermacher, Kleider,
Wanduhren, Bücher,
Mägen, Möbel,
Hilber kauft u. verk.
Bismarckstr. 15,
Teleph. 29 044. *3107
Nähmaschinen
repariert. Ankauf,
L 7, 3 Tel. 23-499
1 Näh- u. Schiel-
maschine sowie 1 möbl.
Zimmer zu vermiet.
L 11, 27, 11, am
Rehberg. *32981

Schreiber
Gutes Öl
ist wasserfrei — spritzt nicht
und hat keinen Beigeschmack.
Ich empfehle best. reinschmeck.
Tafelöl Ltr. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50
Fst. Tafelöl 1/2 Flasche 1.40
" " 1/2 Flasche -.85
Ölivenöl . 1/2 Flasche 1.75
Salat-Tafel-Weinessig
80% Essig-Essenz in 200 gr. Fl.
Citrovin Flasche 2.25
Citronen Stück 7 u. 9
5% Rabatt
Schreiber